# Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.
Anzeigenpreis im Inlande 15 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612 / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich
31. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 33. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 5 | Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 I., den 27. Januar 1933 | 14. Jahrgang






## Von der Verlustwirtschaft in der Landwirtschaft.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

(2. Fortsetzung.)

Auch in den Fachvorträgen auf der diesjährigen Tagung der W. L. G. wurde die Frage erörtert, wie weit eine Drosselung des Betriebsaufwandes wirtschaftlich richtig ist. Die Vortragenden wiesen darauf hin, daß vor allem die Produktion in einem bestimmten Umfange sichergestellt werden muß. Eine Produktion ohne Produktionsaufwand ist aber nicht denkbar und deshalb müssen die Produktionsmittel, ganz gleichgültig, ob es sich um Pflanzen- oder tierische Produktion handelt, in einer bestimmten Menge für den Produktionsprozeß frei gemacht werden.

Gerade jetzt interessiert den Landwirt ein Produktionsaufwand besonders stark, und das ist der Aufwand für den Kunstdünger. Jetzt muß sich der Landwirt entscheiden, ob er Kunstdünger für die Frühjahrsbestellung kaufen will oder nicht. Diese Frage läßt sich aber nicht ohne weiteres beantworten, weil sie von sehr vielen anderen Faktoren abhängig ist, die erst von Fall zu Fall geprüft werden müssen. Es steht einmal fest, daß die Pflanzen bestimmte Nährstoffe brauchen, wenn sie wachsen und Früchte bringen sollen. Andererseits ist das Risiko für die Rentabilität der Kunstdüngeranwendung gerade gegenwärtig sehr groß, weil der Kunstdünger im Vergleich zu den Getreidepreisen sehr teuer ist. Er wird sich daher nur dann bezahlt machen, wenn er die Erträge wesentlich steigert. Der Preis für die erzielte Ertragssteigerung muß wenigstens soviel betragen, wie der Preis für den Kunstdünger. Jeder Landwirt kann sich, je nachdem welchen Kunstdünger er anwenden will, selbst errechnen, wie groß die Ertragssteigerung sein muß. Abgesehen von dem Witterungsverlauf und der Bodenkultur wird der Kunstdünger, wenn wir das Gesetz von der abnehmenden Bodenrente berücksichtigen, sich nur dann bezahlt machen, wenn tatsächlich einzelne Nährstoffe in sehr geringer Menge im Boden vorhanden sind. Ist hingegen der eine oder andere Nährstoff in solchen Mengen im Boden vorhanden, die noch eine mittlere Ernte sicherstellen, dann kann man ohne weiteres annehmen, daß sich eine künstliche Zufuhr von diesen Nährstoffen nicht rentieren wird, es wäre denn, daß wir mit bedeutenden besseren Getreidepreisen nach der neuen Ernte rechnen könnten als gegenwärtig. Es ist jedoch wirtschaftlich richtiger, wenn wir uns solchen optimistischen Hoffnungen nicht hingeben.

In wirtschaftlich schwierigen Zeiten ist es daher besonders wichtig, daß der Landwirt seinen Boden kennt, denn er kann dadurch viel Geld sparen. Durch Düngungsversuche und Bodenuntersuchungen kann er sich über den Nährstoffgehalt seines Bodens orientieren. Natürlich sind auch diese Feststellungen wiederum mit Geldausgaben verbunden. Doch handelt es sich hier um einen Aufwand, der sich dem Landwirt sicher gut bezahlt machen wird, zumal die Kosten für Bodenuntersuchungen sich heute schon wesentlich billiger stellen als noch vor einigen wenigen Jahren. Mit weiteren Informationen über diese Frage steht die Landwirtschaftliche Abteilung der W. L. G. den Mitgliedern gern zur Verfügung.

Hat der Landwirt einen Einblick in den Nährstoffgehalt seines Bodens, so kann er gleichzeitig auch das Risiko der Rentabilität der Kunstdüngeranwendung sehr stark vermindern, weil er aus den Untersuchungsergebnissen Schlüsse ziehen kann, ob und in welchem Umfange der angewandte Dünger wirken müßte.

Ist der Boden sehr nährstoffarm, so wird der Landwirt gut tun, wenn er wenigstens kleine Nährstoffgaben verabreicht. Hat der Boden genügend Nährstoffe, so spart er wiederum viel Geld, wenn er diese Ausgabe nicht zu machen braucht.

Weiß der Landwirt, welche Nährstoffe dem Boden fehlen, so muß er auch über ihre Form und über die Art ihrer Anwendung sich klar werden, weil auch davon der Wirkungsgrad sehr stark abhängt. Ganz besonders ist dies bei den stickstoffhaltigen Düngemitteln wichtig, während die Wirkung des Kalis und der Phosphorsäure lange nicht in so starkem Maße an bestimmte Voraussetzungen gebunden ist. Denn die zwei ersten Nährstoffe sind bedeutend weniger im Boden beweglich und kommen auch nicht in so großer Mannigfaltigkeit im Handel vor als die Stickstoffdüngemittel. Die höherprozentigen Kalisalze eignen sich mehr für schwerere Böden, während die niedrigprozentigen Kalisalze und Kainit für leichtere Böden und für Kulturflächen mit langer Wachstumszeit, wie Wiesen und Weiden in Frage kommen. Doch ist diese Frage nur von untergeordneter Bedeutung und man wird sie nur dann gelten lassen, wenn es einerseits der Preisunterschied für eine Kalieinheit rechtfertigt, anderseits die höheren Frachtspesen, Anfuhr- und Streukosten nicht nennenswert ins Gewicht fallen. Hat man Kali einige Zeit vor der Aussaat gestreut und mit dem Boden vermengt, so hat man alles getan, was zu einer guten Wirkung erforderlich ist. Die Kalisalze können mit anderen Düngemitteln gemischt werden, nur muß dies kurz vor dem Ausstreuen geschehen, weil sie sonst leicht hart werden.

Auch die Anwendung der Phosphorsäure ist verhältnismäßig einfach. Wir haben hier zunächst das schneller wirkende Superphosphat, das schon im Wasser löslich ist, aber einen Säurerest im Boden zurückläßt und das Thomasmehl, das

erst in einer sehr schwachen Säure löslich ist, dafür aber wegen seines Kalkgehaltes die Bodenreaktion nach der positiven Seite beeinflußt.

Auf Böden, die zur Versäuerung neigen, wäre daher das Thomasmehl dem Superphosphat vorzuziehen. Auch für leichtere Böden, ebenso für Wiesen und Weiden eignet es sich noch. Man streut es nach Möglichkeit schon vor der Aussaat, damit es mit dem Boden gut vermengt wird. Superphosphat darf mit kalkhaltigen Düngemitteln nicht gemischt werden, Thomasmehl nicht mit Superphosphat und schwefelsaurem Ammoniak. Auf die einzelnen Stickstoffdüngemittel und ihre richtige Anwendung wollen wir in einem besonderen Artikel zurückkommen.

So mancher Landwirt wird aber auch dann, wenn sich gewisse Kunstdüngergaben für ihn rentieren sollten, keinen Kunstdung anwenden können, weil ihm das erforderliche Kapital zum Ankauf fehlen wird. Diese Landwirte müssen dann doppeltes Gewicht auf eine bessere Stallmistbehandlung legen, um alle unnützen Nährstoffverluste in der Wirtschaft zu vermeiden. Große Verluste entstehen, wenn der Stallmist zu lose und zu lange lagert und wenn er zu sehr der Sonne oder dem Regen ausgesetzt ist. Durch feste und hohe Lagerung, durch Feuchthalten sowie durch Abdecken des Mistes lassen sich diese Verluste wesentlich vermindern.

Nach Mercker und Schneidewind betragen die Verluste an Stickstoff im Stallmist bei loser Lagerung um 90% mehr als bei fester und feuchter Lagerung. Wenn wir diese Verluste auf Natronsalpeter umrechnen, betragen sie pro Jahr und Stück Großvieh in diesem Falle um 3,5 Zentner Natronsalpeter mehr als bei guter Lagerung. Bei einer Wirtschaft von 6 Stück Großvieh können die Stickstoffverluste allein durch schlechte Aufbewahrung des Stallmistes bis zu 20 Zentner Salpeter pro Jahr betragen. Es entstehen aber nicht nur Stickstoffverluste, sondern auch der Gehalt an Phosphorsäure und Kali sowie an Humussubstanz nimmt bei schlechter Behandlung des Stallmistes stark ab. Um alle diese Verluste möglichst niedrig zu halten, empfiehlt sich für unsere Verhältnisse das Blockverfahren ganz besonders. Es wäre daher sehr erwünscht, wenn es weiteste Verbreitung in der Praxis finden würde.

Beträchtliche Nährstoffverluste können auch bei der Jauchebehandlung und -anwendung entstehen. Wenn wir die Jauche heute noch geringschätzen, so ist es damit zu erklären, daß wir gewöhnlich nur Wasser, aber keine Jauche aufs Feld fahren. Sorgen wir dafür, daß die Jauche nicht unnötig verwässert wird und vorzeitig ihre Nährstoffe verliert, daß sie möglichst schnell in die Jauchegrube gelangt und daß die Grube auch gut abgeschlossen ist. Führen wir die Jauche nach Möglichkeit kurz vor der Aussaat oder während der Wachstumszeit den Pflanzen zu und sorgen wir für rasche Unterbringung. Bei Jaucheüberschuß ist es ratsam, auch dem Komposthaufen Jauche zuzuführen. Die Nährstoffe in der Jauche können sofort von den Pflanzen aufgenommen werden, wirken fast 100%ig und verdienen daher besondere Beachtung.

(Fortsetzung folgt.)

## Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

### Futterersparnis durch Trockenfütterung.

In einer kapitalarmen Zeit ist Futterersparnis von besonderer Wichtigkeit. Jegliches Futter, das trocken gereicht wird, muß gehörig gekaut werden. Dabei wird es zugleich gut eingespeichelt. Das hat nicht nur seinen Grund in längerem Verweilen im Maul, sondern die Speicheldrüsen werden durch die Kaubewegungen auch gereizt und sondern infolgedessen mehr Speichel ab. Der Speichel ist aber schon als einer der notwendigen Verdauungssäfte anzusehen. Je reichlicher und reiner, d. h. je weniger durch Wasser verdünnt diese sind, um so energischer geht die Verdauung vor sich und desto mehr Nährstoffe kommen aus dem aufgenommenen Futter zur Verwertung. Weiterhin ist darauf hinzuweisen, daß das Futter bei langsamem und gründlichem Kauen im Maul gut vorgewärmt wird. Dies braucht also nicht mehr im Magen zu geschehen. Würde ihm diese Aufgabe zufallen, so könnte die Verdauung nicht sogleich in Tätigkeit treten. Außerdem würde zur Anwärmung des Futterbreies dem Magen selbst Wärme entzogen werden. Sie muß wieder ersetzt werden. Der Vorgang bedeutet einen besonderen Kräfteaufwand, der dann bei der Verdauung fehlt. Diese ist infolgedessen nicht ganz vollkommen, und es können mancherlei Verdauungsstörungen eintreten. Stark angefeuchtetes oder wässeriges Futter gleitet auch rein mechanisch leicht durch den Magen und den gesamten Darmkanal hindurch, wobei die Verdauungssäfte es nicht in der erforderlichen Weise in Angriff nehmen können und das im Futter enthaltene Wasser diese ebenso verdünnt wie den Speichel beim Kauen.

Aus dem Gesagten ist ersichtlich, daß man mehr Futter benötigt, wenn man nicht trocken füttert. Damit verteuert sich auch die Fütterung. Ferner steigern sich die Arbeitskosten. Je mehr Futter für die im Stall stehenden Tiere bereitet und herangetragen werden muß, desto umfangreicher sind die Arbeiten. Ferner macht die Bewegung von Streustroh und Dung mehr Arbeit und infolgedessen auch mehr Kosten, da bei feuchtem Futter auch das Streustroh sich schneller anfeuchtet und mit weichem Dung durchsetzt wird, so daß es öfters als sonst gewechselt werden muß. Wie groß in dieser Beziehung der Unterschied sein kann, zeigt recht deutlich eine starke, einseitige Rübenblattfütterung im Vergleich zur vollkommenen Trockenfütterung mit Heu, Stroh und trockenem Kraftfutter. Damit soll aber keineswegs gegen die Rübenblattfütterung Stellung genommen werden. Sie kann ja auch gar nicht als Naßfütterung angesehen werden. Rübenblätter sind eher als Frischfutter zu bezeichnen. Zu Naßfutter werden sie erst, wenn sie in übertriebenen Mengen und mit viel anhaftendem Bodenschmutz verfüttert werden. In der Hauptsache denkt man bei „Trockenfütterung" des Rindviehs und sonstiger Wiederkäuer an das Kraftfutter. Dieses soll trocken gefüttert oder höchstens mit Frischfutter (Rüben, Silofutter) leicht angefeuchtet werden. Dann füttert man besser und billiger, als wenn das Kraftfutter zu einem Brei angerührt oder ganz in Wasser aufgelöst wird. Wenn leidende Tiere einige Male warme Kleietränken erhalten, so hat das damit nichts zu tun. Dies geschieht nur deshalb, weil man den Tieren bei ihrem großen Durstgefühl nicht viel kaltes Wasser geben möchte und weil man ihnen das warme Wasser mit Kleie oder sonstigem Futter schmackhaft machen muß.

Die Pferde sollen ebenfalls Hafer und etwaiges Schrot- und anderes Kraftfutter trocken erhalten. Man erhält sie dadurch bei besserer Kraft. Auch schwitzen sie bei vollkommener Trockenfütterung am wenigsten. Hülsenfrüchte, wie Bohnen und Erbsen, ebenso Roggen, können allerdings nur gequollen oder als Schrot verfüttert werden, weil sie sonst zu stark im Magen quellen. Möhren können daneben als Frischfutter gereicht werden. Sie haben ziemlich hohen Trockensubstanzgehalt und verhältnismäßig viel Zucker. In großen Mengen beschweren sie aber den Magen zu sehr; es ist dann nichts mehr damit gewonnen. Letzteres gilt noch mehr von großen Runkelrübenmengen. An das Anfeuchten von Körnerfutter sollte man die Pferde möglichst gar nicht gewöhnen; denn man verwöhnt sie damit, so daß sie ihr Futter immer angefeuchtet haben wollen. Alten Pferden sollte man das Körnerfutter lieber gequetscht, aber trocken geben, nicht jedoch ganz und feucht. Nur wenn die Pferde schnell fressen sollen und die Witterung sehr heiß und trocken ist, können die Mittagsrationen wohl ein wenig angefeuchtet werden. Dasselbe gilt in solchem Falle von etwaigem anderen Kraftfutter. Kartoffeln werden am besten ebenfalls trocken ist

# An unsere Mitglieder!

**Wir machen darauf aufmerksam, daß der Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1933 gemäß dem Beschluß der Delegiertenversammlung vom 6. Dezember 1932 fällig wird.**

**Einzelheiten brachte bereits das Zentralwochenblatt Nr. 2 vom 6. Januar d. Js.**

**Die Beiträge können geleistet werden an die Herren Vereinskassierer, die Bezirksgeschäftsstellen, unser Konto bei der Landesgenossenschaftsbank Poznań, Wjazdowa 3, oder auf unser Postscheckkonto Poznań 206383.**

**Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.**

gedämpfter Form gefüttert. Rohe Kartoffeln und andererseits gedämpfte Kartoffeln in suppiger Form machen die Pferde schlaff. Diese dürfen dabei nicht viel Arbeit haben. In solchem Falle kann man auch größere Mengen von Runkelrüben füttern. Bei voller Arbeit ist aber ganz besonders bei Pferden der Trockenfütterung der Vorzug zu geben; sie gestaltet sich dann ebenfalls verhältnismäßig am billigsten.

Die Schweine nehmen in dieser Hinsicht eine besondere Stellung ein. Sie erhalten im Durchschnitt der Verhältnisse offenbar ein zu wässeriges Futter. Damit verteuert man sich nur die Fütterung und verzögert die Mast. Etwas weich muß aber das Futter für Schweine sein, wenn sie viel davon zu sich nehmen sollen, wie man es bei der Mast wünscht. Man mache das Futter aber dann wenigstens dickbreiig oder seimig. Solches Futter mästet auch am besten, weil es zugleich aufschwemmt. Ferner ergibt es weiches Fleisch. Die Mast mit vollkommen trockenem Futter würde sich mehr in die Länge ziehen. Wenn es auch nicht teurer, sondern eher billiger werden würde, da man von ihm nicht so viel zu füttern braucht, so gibt man doch im allgemeinen der schnelleren Mast den Vorzug Die Zuchtschweine dagegen sollte man von Jugend auf an Trockenfutter gewöhnen. Dieses macht sie kerniger und robuster, weil das ganze Muskelfleisch und die Bindegewebe des Körpers dabei trockener bleiben, also nicht schwammig und schlaff werden. Desgleichen bekommen die Knochen mehr Festigkeit, so daß Rachitisfälle bei den Jungschweinen zur Seltenheit werden. Ist der ganze Körper mehr gekräftigt, so ist er auch widerstandsfähiger gegen Krankheiten, namentlich gegen Schweineseuche und Schweinepest. Da hierzu die Feuchtigkeit im Stall viel beiträgt, so kann auch noch erwähnt werden, daß nach Trockenfütterung der Schweinedung wesentlich trockener ist und der Urin spärlicher fließt als bei den anderen Fütterungsarten, der Stall sich also im ganzen trockener hält. Was die Kostenfrage anbelangt, so wird auch bei dieser Trockenfütterung mancherlei verbilligt. Außerdem werden verschiedene unmittelbare und mittelbare Verluste vermieden. Daß man den Schweinen nicht jegliches Futter trocken oder hart vorwerfen kann, weiß jeder; aber die Tiere gewöhnen sich an das Trockenfutter viel besser, als im allgemeinen angenommen wird.

—ab—

## Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

### Stellenvermittlung des Verbandes der Güterbeamten für Posen zap. Tow.

### Poznań, Piekary 16/17. Tel. 1460 — 5665.

**Es suchen Stellung: 26 verheiratete Wirtschaftsbeamte und 9 ledige Beamte, 10 Feldbeamte, 5 Assistenten und II. Beamte, 4 Rendanten und 2 ledige Rechnungsführer, 3 Brennereiverwalter, 1 lediger und 2 verh. Hofbeamte, 6 Rechnungsführerinnen, 2 Eleven, 14 verheiratete und 11 ledige Förster.**

### Vereinskalender.

#### Bezirk Posen I.

**Sprechstunden: Wreschen:** Donnerstag, 9. und 23. 2., im Konsum. **Miłosław:** Mittwoch, 15. 2., bei Fitzke. **Posen:** Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Versammlungen: Landw. Verein Złotnik:** Sonntag, 29. 1., nachm. 4 Uhr im Gasthaus-Gołęczewo. Vortrag Ing. agr. Karzel-Posen: „Anwendung der Wirtschaftsdüngemittel, unter besonderer Berücksichtigung des Blockverfahrens." **Bauernverein und Frauenausschuß Podwęgierki und Umgegend:** Familienabend Montag, 30. 1, nachm. 3 Uhr im Gasthause-Wilhelmsau. Kaffeetafel. Gebäck ist mitzubringen. Für ein reichhaltiges belehrendes und unterhaltendes Programm ist Sorge getragen worden. Konzert. Sämtliche Vereinsmitglieder und deren Angehörige sowie auch der Nachbarvereine sind zu der Veranstaltung sehr willkommen. **Landw. Verein Stralkowo:** Donnerstag, 2. 2. (Mariä Lichtmeß), nachm. 3 Uhr bei Barral. Vortrag Dipl.-Ldw. Binder: „Geflügelzucht". Vortrag über Anbau und Verwendung von Sojabohnen. Auch die Damen sind herzl. eingeladen. **Ldw. Verein Wreschen, Ortsgruppe Sobiesiernie:** Freitag, 3. 2., nachm. 5 Uhr bei Feldkamp. Vortrag Dr. Klusak-Posen über „Erbregulierungs- und Steuerfragen". **Ldw. Verein Santomischel:** Wintervergnügen, Donnerstag, 2 2. (Feiertag) bei Andrzejewski. Beginn 7 Uhr. Theatervorführung, Tanz. Gäste herzl. willkommen. **Ldw. Verein Gowarzewo:** Versammlung, Donnerstag, 9. 2., in der evgl. Schule. Vortrag: Dir Reissert-Posen: „Schädlingsbekämpfung und Frühjahrsarbeiten im Obstgarten" Notizbuch und Bleistift ist von den Hörern mitzubringen. Anschließend gemütliches Beisammensein bei Kuhlmann.

#### Bezirk Posen II.

**Sprechstunden: Lwówek:** Montag, 30. 1., in der Spar- und Darlehnskasse. **Bentschen:** Die Sprechstunde findet nicht Freitag, den 3. 2., sondern Freitag, den 10. 2., bei Trojanowski statt. **Pinne:** Freitag, 17. 2., in der Genossenschaft. **Zirke:** Montag, 20. 2. bei Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 21. 2., von 9—11 Uhr bei Knopf. **Samter:** Dienstag, 28. 2., in der Genossenschaft. **Neutomischel:** Mittwoch, 1 2., Donnerstag, 9, 16. und 23. 2. bei Kern. **Posen:** Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Versammlungen und Vergnügungen: Ldw. Verein Grzebienisko und Frauenausschuß:** Freitag, 27. 1., nachm. 4 Uhr bei Zippel Vortrag Dir. Reissert-Posen: „Pflege der Gärten und Obstbäume". Obstsorten- und Obstschaufragen Vor der Versammlung von 3—4 Uhr Gartenbesichtigung. Besonders die Frauen der Mitglieder sind herzl. eingeladen. **Ldw. Verein Kuschlin:** Sonnabend, 28. 1., nachm. 6 Uhr bei Jaensch. Vortrag: Herr Schnitzer-Posen: „Versicherungswesen". Es wird gebeten, die Versicherungspapiere mitzubringen. **Frauenausschuß Birnbaum:** Sonnabend, 28. 1., nachm. ¼4 Uhr bei Zickermann. Vortrag: Frau von Reiche-Rozbitek über: „Krankenpflege". Zahlreiches Erscheinen der Frauen und erwachsenen Töchter der Mitglieder erbeten. **Ldw. Verein Trzcianka:** Dienstag, 31. 1., nachm. ½6 Uhr im Gasthause-Trzcianka. Vortrag: Dr. Fritz-Rabowice: „Viehfütterung unter besonderer Berücksichtigung der Eiweißfrage". **Frauenausschuß Neutomischel:** Donnerstag, 2. 2. (Mariä Lichtmeß), nachm 3 Uhr gemeinsame Kaffeetafel bei Eichler-Glinno. Um 4 Uhr Vortrag: Dr. Buddée-Neutomischel über: „Tuberkulose". Sämtliche Frauen und erwachsene Töchter der Mitglieder werden zu dieser Versammlung eingeladen. Gebäck zur Kaffeetafel ist mitzubringen. Kaffee wird zu ermäßigten Preisen verabreicht. **Ldw. Verein Lubowo-Wartosław:** Freitag, 3. 2., nachm. 6 Uhr bei Szczepaniak-Wartosław. Vortrag: Dipl.-Ldw. Binder: „Vorbeugung und Bekämpfung von Viehkrankheiten". **Ldw. Verein Rzecin:** Sonnabend, 4. 2., Generalversammlung nachm 5 Uhr bei Fellberg-Rzecin. Rechnungslegung. Abends 7 Uhr im Fränzelschen Saale Wintervergnügen, Theatervorführung, Gesangsvorträge, Tanz. Auch die Mitglieder der Nachbarvereine und deren Angehörige sind herzl. eingeladen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. **Ldw. Verein und Frauenausschuß Kupferhammer:** Dienstag, 7. 2, Gartenbesichtigung unter Leitung des Herrn Dir. Reissert-Posen. Um ½5 Uhr bei Riemer gemeinsame Kaffeetafel und Vortrag von Dir. Reissert: „Bericht über den Befund der Gärten, Verbesserungsvorschläge, Pflanzung der Obstbäume". Anschl. gemütliches Beisammensein und Tanz. Der Kuchen ist mitzubringen. Um zahlreiche Teilnahme wird gebeten. **Ldw. Verein und Frauenausschuß Kupferhammer:** Es wird beabsichtigt, demnächst einen Haushaltungskursus zu veranstalten. Meldungen erbeten an Frau Gutsbes. Klose-Mitrega Młyn und an Herrn Prüfer-Toczeń.

**Ldw. Verein Kirchplatz Borui und Frauenausschuß:** Es wird beabsichtigt, demnächst einen Haushaltungskursus zu veranstalten. Meldungen erbeten an Herrn Kassenführer Stein und Herrn Vertrauensmann Enkelmann-Borusa kość.

Bezirk Bromberg.

Versammlungen. **Frauenausschuß Bromberg:** 2. 2., nachm. 3 Uhr im Zivilkasino-Bromberg, ul. Gdańska 20. Vortrag von Fräulein Fürnrohr-Winiary über: „Die neuzeitige Ernährung auf dem Lande". Alle Landfrauen und Töchter der Mitglieder der Welage werden im eigenen Interesse gebeten, diese Versammlung zu besuchen. **Landw. Verein Koronowo:** 27. 1., nachmittags 4 Uhr bei Jortzik-Koronowo. **Landw. Verein Krolikowo:** 29. 1., nachm. 1 Uhr, Gasthaus Kijewski-Krolikowo. **Landw. Kreisverein Schubin:** 31. 1., nachm. 4 Uhr, Hotel Ristau-Schubin. In vorbenannten drei Versammlungen Vortrag: Herr Huth-Bromberg über „Aktuelle Wirtschaftsprobleme". **Landw. Verein Ludwikowo:** 3. Februar, nachmittags 2 Uhr, Gasthaus Dobrzykowski-Piotrowo. I. Vortrag des Herrn Direktor Brandt - Bromberg über: „Der Wert u. d. Anbaumöglichkeiten der Luzerne". II. Kunstdüngerbestellungen. **Landw. Verein Sipiory:** 5. 2., nachm. 3 Uhr im Konfirmandensaal Sipiory. Vortrag: Herr Huth, Bromberg, über: Aktuelle Wirtschaftsprobleme. **Landw. Verein Ciele:** Der Verein feiert am 7. 2. sein 25 jähriges Jubiläum mit Theateraufführung und Tanz in den Räumen von Eichstaedt-Zielonka. Beginn 7 Uhr pünktlich. Besondere Einladungen ergehen nicht. Diese Feier ist nur für Mitglieder nebst Angehörigen. **Landw. Verein Ciele:** 5. 2., nachm. 3 Uhr: Gasthaus Eichstaedt, Zielonka. Anschl. Generalprobe 6 Uhr. Zu dieser Generalprobe haben Mitglieder nebst Angehörigen freien Eintritt. **Landw. Verein Witoldowo:** Der Verein feiert am 8. 2. sein Wintervergnügen in den Räumen Dalüge-Witoldowo mit Theateraufführung und Tanz. Beginn 7 Uhr abends. Mitglieder nebst Angehörigen haben freien Eintritt. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden, müssen dem Vorstand gemeldet werden und zahlen Eintrittsgebühr. **Landw. Verein Krolikowo, Schubin und Władysławowo** haben am 10., 11. und 12. 2. Filmvorführungen in den Vereinslokalen. Beginn 5 Uhr nachm.

**Bezirk Hohensalza.**

Die Sitzung des Vereins **Dąbrowa** Freitag, den 27. 1., **fällt aus. Verein Tarkowo:** Versammlung 28. 1., abends 6 Uhr bei Herrn Neiner-Tarkowo. Vortrag: Herr Krause-Bromberg über „Schädlingsbekämpfung in der letzten Vegetationsperiode". **Verein Chabsko:** Versammlung 29. 1., nachm. 3 Uhr bei Herrn Löwenberger-Chabsko. Vortrag: Herr Krause-Bromberg. Die Sitzung des Vereins **Rojewo** 1. 2. **fällt aus.** Versammlungen: **Verein Chmielniki:** 31. 1., abends 6 Uhr bei Herrn Gollnik-Prądocin. Vortrag: Ing. agr. Zipser-Inowrocław. **Verein Mogilno:** 2. 2., nachm. 2 Uhr bei Herrn Binder-Mogilno. Vortrag: Ing. agr. Zipser - Inowrocław. **Verein Gębice:** 2. 2., abends 6 Uhr bei Herrn Weidemann-Gębice. Vortrag: Ing. agr. Zipser-Inowrocław. **Verein Strelno:** 3. 2., nachm. 5 Uhr im Deutschen Vereinshause Strelno. Vortrag: Ing. agr. Zipser. **Verein Rojewice:** 5. 2., nachm. 3 Uhr bei Frau Hammermeister-Rojewice. Vortrag: Ing. agr. Zipser.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: **Wollstein:** 27. 1. und 10. 2., **Rawitsch:** 3. und 17. 2. **Ortsverein Laßwitz:** Versammlung, 29. 1., nachm. 1 Uhr bei Herrn Stolpe, Alt-Laube, Vortrag: Herr Branzka-Krzyżanki, über: „Können wir heute ohne Kunstdünger auskommen? Anschl. geschäftliche Mitteilungen. Wir bitten alle Mitglieder aus Laßwitz, Priebisch, Alt-Laube, Neu-Laube, Treben, Petersdorf, Garthe, an der Versammlung teilzunehmen. **Ortsverein Jablone:** Generalversammlung, 5. 2., nachm. 2 Uhr bei Friedenberger. **Ortsverein Rothenburg:** Versammlung, 27. 1., nachm. 4 Uhr bei Raschke. Vortrag: Ing. Karzel-Posen über zweckmäßige Düngerbehandlung. Geschäftliche Mitteilungen. **Ortsverein Feuerstein:** Voraussichtlich Wintervergnügen mit Theateraufführungen einer Posener Truppe, am 11. 2., abends 7 Uhr. **Ortsverein Lojanowo:** Voraussichtlich Wintervergnügen mit Theateraufführungen, am 12. 2., nachm. pünktlich um ½6 Uhr bei Kleinert. **Ortsverein Kotusz:** Wintervergnügen mit Aufführung des Lustspiels „Börsenfieber". Beginn pünktlich um ½7 Uhr abends im Gasthaus. Anschl. Tanz. **Kreisverein Gostyn:** Versammlung, 1. 2., nachm. 2½ Uhr im Schützenhaus. Vortrag: Herr Branzka-Krzyżanki, über: „Können wir heute ohne Kunstdünger auskommen?" Anschl. geschäftliche Mitteilungen. **Bezirksverein Lissa:** Frauenversammlung, 2. 2. (Feiertag), nachm. 3 Uhr im Gemeindehaus. Vortrag: Gartenbaudirektor Reissert, über: „Pflege der Obstbäume und Frischobstverwertung". Aussprache über neue Ausbildungsmöglichkeiten für Landwirtstöchter und über die Veranstaltung eines Wintervergnügens.

**Bezirk Ostrowo.**

Sprechstunden: **Krotoschin** Freitag, den 3. 2., bei Pachale. Jarotschin Montag, den 6. 2., bei Hildebrand, in letztgenannter Sprechstunde ist Herr Dr. Klusak-Posen anwesend und erteilt Auskunft in Testaments-, Ueberlassungs- und sonstigen Rechtsfragen. **Filmvorführungen: Verein Reichtal:** Sonnabend, den 28. 1., nachm. 5½ Uhr im Schützenhaus. **Verein Bralin:** Sonntag, den 29. 1., nachm. 5½ Uhr bei Kempa-Bralin. Anschl. Tanz. **Verein Schildberg:** Montag, den 30. 1., nachm. 5½ Uhr bei Hendrikowski-Schildberg. Anschl. Tanz. **Vereine Suschen, Kocina und Cieszyn:** Dienstag, den 31. 1., abends 6 Uhr im Teehause-Suschenhammer. **Verein Konarzewo:** Mittwoch, den 1. 2., nachm. 5½ Uhr bei Seite-Konarzewo. Anschl. Tanz. **Verein Raschkow:** Donnerstag, den 2. 2. (Feiertag), abends 6 Uhr im Hotel Polski-Raschkow. **Verein Wilscha:** Freitag, den 3. 2., nachm. 5 Uhr bei Haupt-Grünau. **Verein Glückburg (Przemysław'i):** Sonnabend, den 4. 2. (abgeändert), nachm. 5 Uhr bei Gościnniak-Cerkwitz. Anschl. Tanz. Zur Vorführung gelangen: 1. Der Kartoffelkrebs. 2. Hof Buchenschwaige (Lehrfilm mit Spielhandlung). Die Nachbarvereine sind hierzu eingeladen. **Kreis-Verein Ostrowo und Verband für Handel und Gewerbe:** Sonntag, den 5. 2., abends 6¼ Uhr im großen Saale des Schützenhauses hierselbst Theater und anschl. Tanzkränzchen. Zur Vorführung gelangt das Lustspiel „Der Fußballkönig". Vorverkauf von Eintrittskarten in unserem Büro und im Kreditverein. Sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen der umliegenden Vereine sind eingeladen.

**Bezirk Rogasen.**

**Sprechstunden: Kolmar:** Mittwoch, den 1. 2., sonst jeden Donnerstag im Ein- und Verkaufsverein vorm. von ½10 bis 12 Uhr. **Versammlungen: Ortsgruppe Gembitzhauland:** Sonntag, den 29. 1., nachm. 2 Uhr im Gasthause. 1. Vortrag. 2. Geschäftliche Mitteilungen und Besprechung über die Veranstaltung eines Wintervergnügens. **Landw. Verein Tarnówko:** Montag, den 30. 1., nachm. 6 Uhr bei Lehmann. 1. Vortrag. 2. Geschäftliche Mitteilungen. 3. Wahlen. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt erforderlich! In beiden Versammlungen spricht Dipl.-Landw. Binder über Wirtschaftsfragen und Viehkrankheiten. **Landw. Verein Obornik:** Donnerstag, den 2. 2., nachm. 4 Uhr bei Narożyński. **Familienabend mit gemeinsamer Kaffeetafel und Vortrag aus dem Gebiete der Geflügelhaltung.** Danach andere Darbietungen und gemütliches Beisammensein mit Tanz. **Landw. Verein Neuhütte-Wischinhauland:** Sonnabend, den 4. 2., vorm. von 11 bis 1 Uhr Besichtigung einiger Gärten der Mitglieder mit praktischen Anweisungen. Nachm. von ½3 Uhr bei Hüller Kaffeetafel mit Vortrag von Direktor Reissert über Frühjahrsarbeiten im Haus und im Obstgarten zur Förderung der Einnahmen. Danach gemütliches Beisammensein.

## Achtung! Winterschüler Schroda.

Am 2. 2. 1933 (Feiertag), um 10 Uhr vorm. findet im Hotel Schneider-Schroda die Generalversammlung des „Vereins ehemaliger Winterschüler der deutschspr. landw. Winterschule zu Schroda" statt. Hierzu wird herzlichst eingeladen. Es ist uns gelungen, Herrn Ansiedler Heinrich Sültemeyer-Dominowo und Herrn Ing. agr. Karzel zu Vorträgen zu gewinnen. Außerdem wird der Jahresbericht erstattet. **Nachmittags Besichtigung der Musterwirtschaft der polnischen landw. Schule in Schroda.**

**Der Vorstand.**

## Güterbeamtenverein Exin.

Monatsversammlung Sonntag, den 5. 2. 1933, nachm. 4½ Uhr im Hotel Rossek-Kcynia. Vortrag: Herr Krause-Bromberg von der Pflanzenschutzabteilung. **Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.**

## Gärtner-Lehrlings-Prüfung.

Gärtnerlehrlinge polnischer Staatsbürgerschaft deutscher Nationalität, denen an der Ablegung einer Prüfung in deutscher Sprache bei der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Gartenbau-Abteilung, gelegen ist, können sich bis allerspätestens 8. Februar 1933 bei der unterzeichneten Abteilung melden.

Zur Anmeldung sind erforderlich:

1. der ausführliche selbstgeschriebene Lebenslauf,
2. die schriftliche Zustimmungserklärung des Vaters oder Vormundes und des Lehrherrn,
3. ein Führungszeugnis, ausgestellt vom Lehrherrn und im verschlossenen Briefumschlag beigefügt,
4. ein schriftlicher Vermerk, aus dem unter ausdrücklichem Hinweis auf den Beschluß des Wielkopolski Związek Tow. Ogrodniczych vom 15. Juni 1930 deutlich hervorgeht:
   a) Zugehörigkeit des Lehrherrn zu einem Gartenbauverein (Name des Vorsitzenden, Ort und Sitz des Vereins),
   b) wann die Registrierung des sich meldenden Lehrlings bei der Wielkopolska Izba Rolnicza, Dział Ogrodnictwa erfolgte (Datum und Registernummer).

Bemerkung: **Bereits registrierte Lehrlinge, die in Gärtnereien gelernt haben, deren Lehr-**

herren Mitglieder eines dem Wielkopolski Związek Tow. Ogrodniczych angehörenden Gärtnerverbandes sind, zahlen 15 zł bei der Anmeldung.

Nichtregistrierte Lehrlinge, die in Gärtnereien gelernt haben, deren Lehrherren Mitglieder eines dem Wielkopolski Związek Tow. Ogrodniczych angehörenden Gärtnerverbandes sind, oder aber

Registrierte Lehrlinge, die in Gärtnereien gelernt haben, deren Lehrherren Nichtmitglieder eines dem Wielkopolski Związek Tow. Ogrodniczych angehörenden Gärtnerverbandes sind zahlen 30 zł bei der Anmeldung.

Die Prüfungsgebühr in Höhe von 15 bzw. 30 zł ist per Postanweisung an die Adresse: „Welage, Gartenbau-Abteilung, Poznań-Sołacz, ul. Podolska 12" gleichfalls bis 8. Februar 1933 einzusenden.

Nichtregistrierte Lehrlinge, die in Gärtnereien gelernt haben, deren Lehrherren Nichtmitglieder eines dem Wielkopolski Związek Tow. Ogrodniczych angehörenden Gärtnerverbandes sind, sind von der Prüfung ausgeschlossen.

Nach Schluß der Anmeldung am 8. Februar 1933 werden die Prüfungsaufgaben den angemeldeten Lehrlingen sofort zugesandt. Die Prüfung findet voraussichtlich Mitte April 1933 statt. Genaue Datum- und Ortsangabe erfolgt noch.

Vorbedingung zur Prüfung ist eine vollendete dreijährige Lehrzeit.

Welage, Gartenbau-Abteilung,
Poznań-Sołacz, ul. Podolska 12.



## Genossenschaftliche Mitteilungen

### Unterverbandstag

in Ostrzeszów (Schildberg), am Dienstag, dem 31. Januar 1933, vorm. 11 Uhr in der Landw. Zentralgenossenschaft.

Tagesordnung:

1. Die wirtschaftliche Lage und die Genossenschaften.
2. Landw. Erzeugnisse und Bedarfsartikel.
3. Wahl des Unterverbandsdirektors und seines Stellvertreters.
4. Anträge und Verschiedenes.

Fast jeder Landwirt befindet sich heute in bedrängter Lage. Deshalb werden ihn alle die Fragen, die in den Vorträgen und der sich anschließenden Aussprache berührt werden, interessieren. Wir hoffen, daß die Tagung in diesem Jahre ebenso gut besucht wird, wie in den Vorjahren. Neben den Verwaltungsorganen der Genossenschaften können auch Einzelmitglieder und andere dem Genossenschaftswesen nahestehende Personen an der Tagung teilnehmen. Je zahlreicher der Besuch, desto reger die Aussprache und desto besser der Erfolg.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landwirtschaftl. Genossenschaften in Westpolen.

### Genossenschaftliche Lehrgänge.

Im Februar 1933 werden von uns folgende Lehrgänge veranstaltet:

1. genossenschaftlicher Lehrgang für Anfänger: a) in Posen im Ev. Vereinshaus, Wjazdowa 8. Dauer: von Montag, dem 6. 2., vorm. 10 Uhr bis Sonnabend, dem 11. 2., mittags um 12 Uhr. b) in Bromberg in den Verbandsgeschäftsräumen, Dworcowa 67. Dauer: von Montag, dem 6. 2., vorm. 9 Uhr bis Sonnabend, dem 11. 2., mittags um 12 Uhr.

2. genossenschaftlicher Lehrgang für Fortgeschrittene nur in Posen im Ev. Vereinshause, Wjazdowa 8. Dauer: von Montag, dem 13., 2., vorm. 10 Uhr bis Freitag, dem 17. 2., nachmittags 17 Uhr.

(In Bromberg findet kein Lehrgang für Fortgeschrittene statt).

Zum Anfängerkursus sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Der Kursus ist für die Rechner, die Mitglieder der Verwaltungsorgane und für die Personen bestimmt, die für das Genossenschaftswesen Interesse haben, und die später als Rechner oder als Mitglied der Verwaltungsorgane aktiv mitarbeiten wollen. Das Arbeitsprogramm umfaßt genossenschaftliche Buchführung einer Spar- und Darlehnskasse mit kommissionsweisem Warengeschäft. Daneben werden durch Vorträge über Aufbau unserer Genossenschaften und unserer Zentralorganisation, über das Geld- und Warengeschäft, über Wechsel, Steuern, Kreditsicherungen u. a. die Kenntnisse vermittelt, die zur Verwaltung unserer Genossenschaften und zum Verkehr mit den Zentralorganisationen nötig sind.

Der Lehrgang für Fortgeschrittene findet nur in Posen statt. Der Besuch des Kursus' für Fortgeschrittene ist denen zu empfehlen, die Vorkenntnisse in der Buchführung besitzen, d. h. den Rechnern und Mitgliedern der Verwaltungsorgane, die schon am Anfängerkursus teilgenommen oder die sich in der Praxis Vorkenntnisse angeeignet haben.

Beim Kursus für Fortgeschrittene wird besonderer Wert auf Bilanzvorarbeiten (Kontoabschluß, Zinsberechnung) und auf die Bilanzaufstellung selbst gelegt. In ausführlichen Vorträgen werden die Gesetze und Verordnungen, die für unsere Genossenschaften von Wichtigkeit sind, behandelt. Die Art der Kurse ist so zugeschnitten, daß die Teilnehmer für ihre praktische Arbeit in den Genossenschaften wertvolle Fingerzeige mit nach Hause nehmen können.

Die Unkosten in unseren Genossenschaften müssen auf ein Mindestmaß reduziert werden. Trotzdem ist den Genossenschaften anzuraten, Vertreter zu entsenden, da es verschiedentlich noch an geeigneten und geschulten Kräften mangelt. Der Nutzen, der den Genossenschaften durch Verwertung der angeeigneten Kenntnisse erwächst, übersteigt um ein Vielfaches die Kosten. Wir bitten, den Punkt der Entsendung von Teilnehmern auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung der Verwaltungsorgane zu setzen, darüber zu beraten und den Beschluß protokollarisch festzulegen.

Die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse erfordert mehr als in den vergangenen Jahren eine umsichtige Leitung. Diese setzt ausreichende Sachkenntnis voraus. Wir bitten die Verwaltungsorgane, die Gelegenheit zur Ausbildung von fachkundigen Kräften nicht unbenützt vorübergehen zu lassen.

Die Teilnahme ist ebenfalls den Geschäftsführern von Handels- und Betriebsgenossenschaften zu empfehlen, die noch nicht mit der Buchführung völlig vertraut sind.

Die Anmeldungen müssen spätestens bis Sonnabend, dem 28. Februar 1933, bei unseren Verbänden in Posen oder bei unserer Geschäftsstelle in Bromberg, Dworcowa 67, erfolgen. Anmeldeformulare sind den Genossenschaften zugestellt worden. Die Verbände sind bereit, nach Möglichkeit

für Unterkunft zu sorgen. Wünsche müssen auf der Anmeldung vermerkt werden. Wird die Bereitstellung einer Unterkunft gefordert, so sind gleichzeitig mit der Anmeldung 10 Zloty einzusenden, die dann verrechnet werden.

Die genaue Zeiteinteilung wird am Anfange jeden Lehrganges bekanntgegeben.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landw. Genossenschaften in Westpolen.

### Die Tätigkeit der Molkereigenossenschaften im Monat Dezember 1932.

**Milcheinlieferung:**
Dezember 32: 8 955 054 kg Durchschnittsfettgehalt: 3,23%
November 32: 7 517 951 kg Dezember 31: 8 673 276 kg

**Frischmilchverkauf:**
Dezember: 813 775 kg im Durchschnitt zu 17 gr/kg
November: 614 381 kg im Durchschnitt zu 17,6 gr/kg

**Versandmilch:**
Dez 220 890 kg im Durchschnitt zu 15,1 gr/kg,
Nov 204 112 kg im Durchschnitt zu 15,81 gr/kg

**Butterproduktion:**
Dezember 32: 260 410 kg, November 32: 249 523 kg,
Dezember 31: 291 684 kg.
Den Lieferanten wurde berechnet: 47 390 kg
zu einem Durchschnittspreise von 3,16 zł/kg
zu einem Höchstpreise von .......3,60 zł/kg
zum niedrigsten Preis von .......2,80 zł/kg
Inlandsverkauf: 254 170 kg
Großhandelspreis im Durchschnitt: Dezember 32: 3,06 zł/kg
November 32: 3,36 zł/kg Dezember 31: 3,57 zł/kg
Großhandelspreis am höchsten 3,30 zł/kg, am niedrigsten 2.82 zł/kg
Kleinhandelspreis im Durchschnitt: 3.50 zł/kg
Butterexport nach Danzig: Dez. 32: 7987 kg zu 2,96 zł/kg
Nov. 32: 8258 kg zu 3.47 zł/kg Dez. 31: 6730 kg zu 3,30 zł/kg

**Milchbezahlung:**
b unentgeltl. Magermilchrückgabe: Dez 32: 3,1 gr/Fett%
Nov.: 32 3,24 gr/Fett% Dez 31: 3,5 gr/Fett%
Höchstpreis: 3,7 gr/Fett% niedrigst Preis: 2,7 gr/Fett%

**Magermilch:**
der Molkerei überlassen, wurde vergütet im Durchschnitt mit 2,33 gr/kg. Bei restloser (70—90%) Magermilchrückgabe wurden pro Liter angelieferter Vollmilch 10,01 gr ausgezahlt.

Keine Magermilchrückgabe: Dez. 32: 3,50 gr/Fett%
Nov. 32: 3,6 gr/Fett% Dez 31: 4,25 gr/Fett%
Höchstpreis: 4,3 gr/Fett% niedrigster Preis: 2,7 gr/Fett%

Magermilch den Lieferanten überlassen:
wurde bezahlt im Durchschnitt mit 2,2 gr/kg.
Für das Liter angelieferter Vollmilch wurden 11,43 gr gezahlt.
Vollmilch verkäst: 36 075 Liter. Magermilch verkäst: 471 343 Liter

**Käseverkauf:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Vollfett ............ | 2 492 kg | zu | 2,23 zł/kg |
| Halbfett ............ | 1 846 „ | „ | 1,19 „ |
| Mager ............ | 2 882 „ | „ | 0,59 „ |
| Speisequarg ....... | 23 164 „ | „ | 0,38 „ |
| Faßquarg............ | 16 705 „ | „ | 0,20 |

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landw. Genossenschaften in Westpolen.

## Gesetze und Rechtsfragen

### Die on call-Steuer.

**Den Wünschen einzelner Spar- und Darlehnskassen entsprechend, geben wir die Grundsätze und Art der Berechnung erneut zur Kenntnis:**

Der on call-Steuer unterliegen Kredite nur in Kreditgenossenschaften und nur in lfd. Rechnung, dagegen feste Darlehen nicht. Die Entrichtung ist bei solchen Krediten in lfd. Rechnung erforderlich, die durch Wertpapiere, Waren oder Frachtbriefe, Bargeld in fremder Valuta, Schuldverschreibungen (Obligos, Bürgschaften usw.) dritter (!) Personen, Hypotheken oder Grundschulden und Sachpfänder gesichert sind.

Der Steuer unterliegen nicht Kredite, die in blanko oder auf Grund von eigenen Wechseln mit der ausschließlichen Unterschrift des Schuldners erteilt wurden. Ein auf Grund solcher Wechsel erteilter Kredit ist gleichbedeutend mit einem Blankokredit. Die Berechnung geht von den bekannten, üblichen Zinszahlen aus. Wo Konten zeitweise ins Guthaben hinüberwechseln, wird die Zinsrechnung in Staffelform anzuwenden sein. Es ist dann aber nicht zulässig, die Zinszahlen der Habensalden von den Zinszahlen der Sollsalden abzuziehen. Es müssen dagegen die vollen Sollzinszahlen der Berechnung zugrunde gelegt werden.

Bei der Staffelzinsberechnung müssen die Posten auf dem Konto chronologisch verbucht sein. Dann erfolgt die Errechnung Zinszahlen der Sollsalden abzuziehen. Es müssen dagegen die zum nächstfolgenden. Die Zinstage zusammen müssen — da die Entrichtung der Steuer halbjährlich erfolgen muß — folgerichtig 180 ergeben. Bei Anwendung der Staffelmethode wird die Berechnung durch unser Staffelkontokorrentkonto erleichtert. Besitzen Genossenschaften für die lfd. Rechnung noch die älteren Kontobücher, so muß die Zinsberechnung auf Zinsstaffelformularen vorgenommen werden

Die Anwendung der gewöhnlichen (progressiven) Zinsrechnungsmethode (Anzahl der Tage von der Buchung bis zum Stichtag der Zinsberechnung) ist nur bei Konten möglich, die stets in der Schuld geblieben sind Hier müssen die Habenzinszahlen von den Sollzinszahlen in Abzug gebracht werden.

Sind die Zinszahlen errechnet, dann geschieht die Berechnung der on call-Steuer, indem die Zinszahlen mit 0,54 multipliziert und durch 360 dividiert, oder einfacher: mit 15 multipliziert und durch 10 000 geteilt werden. Es ist auch die Zinszahlen-Tabelle, Teil 2, verwendbar. Es muß dann bei 0,54%, bei 5% und 4% auf die Abstriche der Kommas geachtet werden.

Es ist gleichgültig, ob auf dem Konto Zinsen berechnet werden oder nicht. Denn der Steuer unterliegen nicht die „Zinsen" als solche, sondern „die laufende Rechnung" (siehe Zentralwochenblatt" Nr. 37 vom 12. 9. 1930).

Wir verweisen auf die Ausführungen im Taschenkalender für Genossenschafter, Seite 178—180.

Verband deutscher Genossenschaften,
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

### Der neue polnische Zolltarif.

Der neue polnische Zolltarif ist von der Geschäftsstelle der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten, Poznań — Wały Leszczyńskiego 3 — in deutscher Uebersetzung herausgegeben worden Er umfaßt vier Nummern der laufenden Sammlung 1—4 in einem Bande. Der Bezugspreis beträgt 14 Zloty.

## Bekanntmachungen

### Erzielte Holzpreise im Januar 1933.

Kreis Międzychód: (Frei Schneidemühle, Entfernung 5 km).

| | | | |
|---|---|---|---|
| 30 fm | Buchennutzholz II. Klasse ............... | pro fm | 21,50 zł |
| 10 „ | Pappeln I. Klasse ...................... | „ „ | 20,— „ |
| 10 „ | Pappeln II. Klasse ..................... | „ „ | 16,— „ |
| 40 „ | Roterlen III.—IV. Klasse ............... | „ „ | 20,— „ |
| 3 „ | Weißbuchen II.—IV Klasse .............. | „ „ | 22,— „ |
| 30 „ | Grubenholz, Kiefe ungeschält............ | „ „ | 15,— „ |
| | Rüster und Birke IV. Klasse ............ | „ „ | 19,— „ |

Frei Wald:

| | | |
|---|---|---|
| Birkenstangen (zu Deichseln geeignet) ...... | pro Stück | 3,— zł |
| Kiefernstangen ................................ | „ „ | 2—3 „ |
| Hartholzkloben ................................ | „ rm | 12 „ |
| Hartholzreisig (Haufen) ...................... | | 12 „ |

Der Forstausschuß der Welage.

## Allerlei Wissenswertes

### Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond
vom 29. Januar bis 4. Februar 1933.

| Tag | Sonne | | Mond | |
|---|---|---|---|---|
| | Aufgang | Untergang | Aufgang | Untergang |
| 29 | 7,48 | 16 39 | 9, 7 | 21,18 |
| 30 | 7 46 | 16 41 | 9,17 | 22 34 |
| 31 | 7 45 | 16 43 | 9,26 | 23,48 |
| 1 | 7 43 | 16 45 | 9 36 | — |
| 2 | 7 41 | 16 47 | 9 50 | 1, 4 |
| 3 | 7 40 | 16 48 | 10 8 | 2,19 |
| 4 | 7 38 | 16 50 | 10,33 | 3,32 |

### Landwirtschaftlicher Rundfunk der Deutschen Welle.

**Obst- und Gemüsebau.**

Mittwoch, 1. 2. 1933: Frl. K. Lamprecht — Der bäuerliche Hausgarten.

Freitag, 3. 2. 1933: Oberlandw. Rat Krug — Der Feldgemüsebau in bäuerlichen Betrieben.

Dienstag, 7. 2. 1933: Oberlandw. Rat Straube — Obstabsatz.

**Pflanzenschutz.**

Mittwoch, 8. 2. 1933: Prof. Ludwig — Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten und Schädlingen.

**Tierzucht- und Tierhaltung.**

Freitag, 10. 2. 1933: Landw. Rat Dr. Kiel — Zugtierhaltung in bäuerlichen Betrieben.

Dienstag, 14. 2. 1933: Landw. Rat Deuerlein — Die Grundlagen der Rindviehhaltung.

Mittwoch, 15. 2. 1933: Tierzuchtdirektor Gaede — Wie kann man die Leistungen und die Einheitlichkeit der bäuerlichen Viehbestände verbessern?

Freitag, 17. 2. 1933: Oberlandw. Rat Dr. Wrede — Wie ernähre ich im Winter das Rindvieh zweckmäßig und billig?

Dienstag, 21. 2. 1933: Tierzuchtinspektor Otterson — Wie ernähre ich im Sommer das Rindvieh zweckmäßig und billig?

Mittwoch, 22. 2. 1933: Landw. Rat Deuerlein — Die zweckmäßige Aufzucht des Jungviehes.

Dienstag, 28. 2. 1933: Oberlandw. Rat Dir. Dr. Puck — Wie sind die Anforderungen des Reichsmilchgesetzes zu erfüllen?

## Fragekasten und Meinungsaustausch

### Gedanken in schlaflosen Nachtstunden.

Der Zentner Kohle kostet 3 Zloty. Für 3—4 Zloty sind Bauern jetzt gezwungen gewesen, den Zentner Gerste und Hafer zu verkaufen. Danach kostet ein Inlandsbrief 10 Pfd. Getreide an Porto. Wir sind nicht mehr auf das 19., sondern auf das 18. Jahrhundert zurückgeschleudert in der Landwirtschaft und müssen versuchen, uns wirtschaftlich dementsprechend umzustellen, d. h. rückwärts zu konzentrieren.

Zum Dreschflegel können wir noch nicht zurückkehren; mit ihm könnten wir schwerlich die angewachsene Millionen-Bevölkerung genügend mit Brot versorgen. Wie aber stände es mit dem Göpeldrusch, wenn er der Vervollkommnung der heutigen Technik entsprechend gebaut würde.

Der Göpel, wie die zugehörige Dreschmaschine mit Reinigung müßten durchweg mit Kugellagern ausgestattet sein. Die Zahnräder sauber gefräst, damit nicht jeder Zahn einen hörbaren Schlag und Ruck auf die bewegten Teile ausübt. Das ganze Getriebe muß staubdicht eingekapselt werden und die Ortsveränderung sowie die Festlegung am neuen Standort leicht und sicher zu bewerkstelligen sein.

Sollte ein so gebauter Dreschapparat für eine Bespannung mit 8 Pferden nicht eine Stundenleistung von 20 Ztr. Getreide erreichen können?

Die Pferde stehen im Winter teilweise im Stall und fressen teures Unterhaltungsfutter. Durch geringe Zulage an Futter könnten sie Dreschleistungen schaffen, die erheblich billiger wären als jetzt bei den untragbar hohen Kohlen-, Maschinen- und Reparaturkosten.

Die höheren Kosten für solch leichtzügigen Göpel würden sich schnell bezahlt machen, allein durch längere Lebensdauer. Arbeitslose Ingenieure und Maschinenbauer sollten daran gehen, eine Probe zu machen.

Ich wäre bereit, durch meine Werkstatt oder Bargeld einen Versuch zu unterstützen. Wer macht mit?

Der Göpel müßte bei größeren Dreschmaschinen die Kraft durch Schwungrad und Riemen übertragen.

Eine sicher arbeitende Bremsvorrichtung muß Unglück verhüten, wenn der Treibriemen abrutschen oder reißen sollte, damit die Pferde nicht infolge der plötzlichen Entlastung stürzen oder infolge des Vorschnellens der Zugbäume beschädigt werden und durchgehen.

**Anmerkung unseres technischen Mitarbeiters:**

Bei den jetzigen Kohlenpreisen ist der Gedanke des Einsenders, den Wirkungsgrad der bisherigen Göpel durch genaue Abarbeitung zu verbessern, zweifellos richtig.

Die bisherigen Göpel haben mit ihren rohgegossenen Zahnrädern und den schlechten Lagerungen einen Wirkungsgrad von 50 Proz., d. h. die Hälfte der hineingeleiteten Arbeit wird in dem Göpel durch Reibung usw. aufgebraucht. Daß dieser Gedanke richtig ist, ist aus dem letzten Hefte der Mitteilungen der Deutschen Landw. Gesellschaft zu ersehen.

Dort wird ein neu konstruierter Göpel, der mit Rollenlagern und gefrästen Zahnrädern ausgestattet ist, in einem Prüfungsbericht besprochen. Hierbei soll der Verlust in dem Göpel nur 8—10 Proz. betragen. Allerdings ist der dort geprüfte Göpel nur für 2 Pferde konstruiert und als Ersatz für kleine Motore gedacht.

Für unsere Landwirtschaft mit den abnorm hohen Kohlenpreisen wäre mithin ein Göpel in gleicher Art, jedoch für 6 bis 8 Pferde, noch zu bauen nötig. Da aber neben diesem großen Göpel, der doch hauptsächlich für das Winterdreschen gedacht ist, noch die vorhandene Lokomobile für das Sommerdreschen bleiben muß, würde die Beschaffung des Göpels erhöhte Anschaffungskosten bedeuten, und das ist doch sorgfältig zu überlegen. Wir sind aber gern bereit, Herren, welche an dem Entwurfe eines solchen Göpels sich beteiligen wollen, die Adresse des Einsenders mitzuteilen.

## Markt- und Börsenberichte

### Geldmarkt.

**Kurse an der Posener Börse vom 24. Januar 1933.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Bank Polski-Aktien (100 zł) | 81.— zł | 4½% (früher 8%) Dollarrentbr. d. Pos. Ldsch. pro Doll. | 39.50 zł |
| 4% Pos. Landschaftl. Konvertier.-Pfdbr. | 33.—34.— zł | 5% staatl. Konv.-Anl. | 41.— zł |
| 6% Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz. | 6.25 zł | 4½% (früher 8%) Amortisations-Dollarpfandbrf. (23. 1.) | 41.— zł |

**Kurse an der Warschauer Börse vom 24. Januar 1933.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 10% Eisenb.-Anl. | 101.25 | 1 Pfd. Sterling = zł | 30.25 |
| 5% staatl. Konv.-Anl. | 42.50 | 100 schw. Franken = zł | 172.85 |
| 100 franz. Frk. = zł | 34.90 | 100 holl. Gld. = zł | 358.90 |
| 1 Dollar = zł | 8.916 | 100 tschech. Kronen | 26.43 |

Diskontsatz der Bank Polski 6%.

**Kurse an der Danziger Börse vom 24. Januar 1933.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1 Dollar = Danz. Guld. | 5.13 | 100 Zloty = Danziger Gulden | 57.535 |
| 1 Pfd. Stlg. Danz. Gld. | 17.39 | | |

**Kurse an der Berliner Börse vom 24. Januar 1933.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 100 holl. Gld. = dtsch. Mark | 169.60 | Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100 RM. 1—90 000.— = dtsch. Mk. | 341.25 |
| 100 schw. Franken = dtsch. Mark | 81.55 | Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsr. für 100 RM. = deutsche Mark | 8.70 |
| 1 engl. Pfund = dtsch. Mark | 14.25 | Dresdner Bank | 61.75 |
| 100 Zloty = dtsch. Mk. | 47.15 | Dtsch. Bk. u. Diskontoges. | 72.75 |
| 1 Dollar = dtsch. Mark | 4.213 | | |

**Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.**

| Für Dollar | | Für Schweizer Franken | |
|---|---|---|---|
| (18. 1.) 8.924 | (21. 1.) 8.925 | (18. 1.) 171.93 | (21. 1.) 172.50 |
| (19. 1.) 8.925 | (23. 1.) 8.923 | (19. 1.) 171.98 | (23. 1.) 172.55 |
| (20. 1.) 8.925 | (24. 1.) 8.916 | (20. 1.) 172.12 | (24. 1.) 172.85 |

**Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.**

18. 1. bis 21. 1. 8.92, 23. 1. 8.91, 24. 1. 8.92.

### Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 25. Januar 1933.

**Getreide:** Seit einiger Zeit zeigt der Getreidemarkt bei uns ein verändertes Bild. Infolge des strengen Frostes, zum Teil verschneiter und vereister Wege, sind die Zufuhren nicht nur bei uns, sondern besonders im übrigen Polen kleiner geworden. Hierdurch und ferner durch die Gerüchte über möglicherweise eintretende Ausfuhrprämienerhöhung oder Roggenstützung durch die Państwowe Zakłady Przemysłowo-Zbożowe hat sich eine zuversichtliche Stimmung herausgebildet. Der Export ist zu den hiesigen Preisen bei Roggen augenblicklich nicht mehr möglich, da derselbe keine Rechnung mehr läßt. — Weizen konnte infolge unserer über dem Weltmarkt liegenden Preise an und für sich nicht exportiert werden. Trotzdem hat sich auch für diese Getreideart der Preis bei uns gehoben. Wenn keine Prämienerhöhung und keine Roggenstützung eintritt, liegt die Gefahr vor, daß bei stärkerem Angebot die Preise wieder weichen könnten. Es muß also abgewartet werden, ob Veränderungen in vorbezeichneter Art eintreten. — Braugerste ist nach dem Auslande nur sehr schwer verkäuflich. Im Inlande ließen sich einige Partien an Brauereien zu besseren Preisen unterbringen. — Hafer konnte infolge der eingeführten Exportprämie in größeren Mengen ins Ausland verkauft werden. — In Kürze soll eine Verordnung erscheinen, wonach die Frachten für Getreide eine Ermäßigung erfahren. Dies würde eine kleine Besserung der Getreidepreisbasis mit sich bringen.

**Hülsenfrüchte:** Die früher zu Anfang des Jahres einsetzende Belebung auf dem Erbsenmarkt ist diesmal leider ausgeblieben. Trotz des Frostwetters war die Kauflust für Viktoriaerbsen auch in der zweiten Hälfte des Monats sehr schwach. Folgererbsen, für die bisher sehr gute Gebote vorlagen, sind nicht mehr so stark gefragt; abfallende Qualitäten können garnicht zu annehmbaren Preisen nicht untergebracht werden. — Aehnlich schwierig liegt das Geschäft für Wicken und Peluschken. — Lupinen gehen ebenfalls nur schleppend, da die Anbauer sich zu den niedrigen Notierungen nicht recht zum Verkauf entschließen können. — In Seradella scheint der Umsatz etwas reger zu werden; Anfragen von seiten der Konsumenten liegen bereits vor.

**Oelsaaten:** Infolge des schlechten Oelabsatzes halten die Oelmühlen mit dem Einkauf von Raps zurück. Obwohl das Angebot in diesem Artikel nicht übermäßig groß ist, mußten die Preise nachgeben. — Für Senf in prima Qualitäten zeigen sich Interessenten. Mittlere Ware ist dagegen nicht unterzubringen

**Kleesaaten:** Infolge der für den Drusch geeigneten Witterung ist das Angebot in Kleesaaten sehr stark. Rotklee meist eine freundliche Tendenz auf. Weißklee und Schwedenklee ist nur in schönfarbiger Qualität bei annehmbaren Preisen abzusetzen. Gelbklee bleibt weiterhin gefragt. — In Grassaaten ist keine wesentliche Aenderung eingetreten.

Wir notieren am 25. Januar 1933 per 100 Kg. je nach Qualität und Lage der Station:

Weizen 24—26,50, Roggen 14,25—15,25, Hafer 12,50—13,75, Braugerste 16—18, Folgererbsen 32—34, Viktoriaerbsen 19—22, Raps 41—42, Senf 36—40, Lupinen, gelb 8—9,50, Lupinen, blau 5—6,50, Weißklee 80—110, Schwedenklee 90—110, Rotklee 90 bis 115 Zloty.

**Textilwaren.** Vom 13. Februar d. Js. ab beginnt unsere diesjährige Weiße Woche. Erzeugnisse der bekanntesten und besten Weißwarenfabriken, wie Żyrardów, Andrychow, Scheibler usw. kommen zum Verkauf, was Ihnen Gewähr für gute und haltbare Waren bietet. Die Preise werden der schweren wirtschaftlichen Zeit angepaßt, äußerst niedrig sein, so daß keiner die Gelegenheit vorübergehen lassen sollte, diese Tage billigen und vorteilhaften Einkaufes auszunutzen.

In den nächsten Tagen kommt ein Rundschreiben zum Versand, worin wir Ihnen eine Uebersicht über die niedrigen, während der „Weißen Woche" geltenden Preise geben werden.

## Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 25 Januar 1933

In der vorigen Woche, d. h. am Mittwoch, dem 18. d Mts., war der Posener Kleinverkaufspreis noch 1,40 Zloty pro Pfund und der Großhandelspreis dementsprechend 1,05 Zloty. Die anderen Märkte lagen zwar schon damals etwas höher, aber nicht viel. Seitdem ist die Lage auf allen Märkten allmählich besser geworden. Die Preise stiegen diesmal langsam und es ist deshalb die Hoffnung vorhanden, daß es sich um keine Spekulation handelt und daß sie dementsprechend vorläufig auch mindestens so bleiben werden. Die Preissteigerung begann in Danzig und Krakau, in den letzten Tagen ist jedoch auch Warschau gefolgt. Daß die Preise allerdings noch wesentlich weiter steigen, glauben wir kaum.

Es wurden in letzter Woche folgende Preise gezahlt: Posen: Kleinverkauf 1.60, en gros 1.20, Kattowitz, Krakau usw. 1.20 bis 1.25, Warschau 1.15—1.25 Zloty. Tendenz fest.

## Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 25. Januar 1933.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

| | | |
|---|---|---|
| Roggen | 60 to | 15.25 |
| | 355 to | 15.25 |
| | 30 to | 15.15 |
| | 15 to | 15.10 |
| Hafer | 75 to | 14.00 |
| | 75 to | 13.9 |
| | 45 to | 14.00 |

Richtpreise:

| | |
|---|---|
| Weizen | 24.75—25.75 |
| Roggen | 14.85—15.10 |
| Mahlgerste 68—69 kg | 13.75—14.50 |
| Mahlgerste 64—66 kg | 13.25—13.75 |
| Braugerste | 15.50—17.00 |
| Hafer | 13.75—14.00 |
| Roggenmehl (65 %) | 23.50—24.5 |
| Weizenmehl (65 %) | 39.5 41.25 |
| Weizenkleie | 7.75— 8.75 |
| Weizenkleie (grob) | 8.75— 9.75 |
| Roggenkleie | 9.25 9.50 |
| Raps | 43.00—44.00 |
| Winterrübsen | 40.00—45.00 |
| Sommerwicke | 12.50—13.50 |
| Peluschken | 12.00—13.00 |
| Viktoriaerbsen | 19.00—22.00 |
| Folgererbsen | 34.00—37.00 |
| Seradella | 8.00—9.00 |
| Blaulupinen | 6.00—7.00 |
| Gelblupinen | 8.50 9.50 |
| Klee, rot | 90.00—110.00 |
| Klee, weiß | 80.00—110.00 |
| Klee, schwedisch | 90.00—110.00 |
| Roggen- und Weizenstroh lose | 1.75—2.00 |
| Roggen- und Weizenstroh gepreßt | 2.00—2.5 |
| Hafer u. Gerstenstroh lose | 2.25—2.50 |
| Hafer u. Gerstenstroh gep. | 2.65—2.90 |
| Heu, lose | 5.00—5.25 |
| Heu, gepreßt | 5.80—6.70 |
| Netzeheu lose | 6.00—6.50 |
| Netzeheu, gepreßt | 6.50—7.20 |
| Senf | 36.00—42.00 |

**Gesamttendenz:** ruhig Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggenmehl ruhig, für Weizenmehl beständig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 210, Weizen 105, Hafer 390 Tonnen.

## Posener Wochenmarktbericht vom 25. Januar 1933.

Infolge des überaus starken anhaltenden Frostwetters sah der heutige Markttag in den Morgenstunden nur einen ganz geringen Betrieb. Auf dem Gemüsemarkt, der mäßige Auswahl zeigte, sind die Preise etwas erhöht. Man forderte für Rosenkohl pro Pfund 30—35, für Grünkohl 20—25, Mohrrüben 10, Wruken 10, rote Rüben 10—15, Kartoffeln 5, Petersilie, Sellerie 10—15, für einen Kopf Rotkohl zahlte man 25—35, für Weißkohl 15—25, Wirsingkohl 25—30, Zwiebeln das Pfund 10—15, Erbsen, Bohnen je 20—40, getrocknete Steinpilze das Viertelpfund 1,40; die Auswahl an Aepfeln beschränkte sich auf eine ganz geringe Menge; man forderte für das Pfund 50—80, für Backobst 1—2,50, Backpflaumen 90—1,30, Zitronen das Stück 10—15, Musbeeren 70—80 Groschen. — Der Fleischmarkt zeigte wider Erwarten eine größere Auswahl; der Fischmarkt dagegen hatte nur wenige Stände aufzuweisen; die Nachfrage war mäßig. Man zahlte für ein Pfund Hechte 1—1,20, Schleie 1,20—1,30, Karauschen 1—1,20, grüne Heringe 45, Salzheringe das Stück 10—15, Barsche 1,20 das Pfund. — Auf dem Fleischmarkt waren folgende Preise vermerkt: Schweinefleisch 70—90. Kalbfleisch 80—1,45, Rindfleisch 90—1,30, Hammelfleisch 70—80, roher Speck 90, geräucherter Speck 1,20, Schmalz 1,20—1,30, Kalbsleber 1,40, Schweinsleber 80—90 Groschen. — Die Preise für Molkereierzeugnisse sind allgemein gestiegen; man forderte für ein Pfund Tafelbutter 1,50—1,60, Landbutter 1,35—1,45. Weißkäse 30, Milch das Liter 18, Sahne 1,40, eine Mandel Kisteneier kostete 2, Trinkeier 2,40 2,50 Zloty. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 2.70—4, Enten 3,50—4,50, Gänse 6,50—8,50, Tauben das Paar 1,50—1,80, Perlhühner 2,50—3,50, Puten 6—7, Hasen 3—3,50, wilde Kaninchen 2,50 Zloty.

## Futterwert-Tabelle

(Großhandelspreise abgerundet ohne Gewähr)

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

| Futtermittel | Preis per 100 kg zł | Gehalt an Gesamt-Stärkewert % | Gehalt an verd. Eiweiß % | Preis in Zloty für 1 kg Gesamt-Stärkewert | Preis in Zloty für 1 kg Verd. Eiweiß | Preis in Zloty für 1 kg Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **) |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Kartoffeln | 2,10 | 19,7 | 0,9 | 0 10 | – | – |
| Roggenkleie | 0 — | 16,[illegible] | 10,[illegible] | 0,21 | 0,92 | 0,59 |
| Weizenkleie feine | 10,— | 18,[illegible] | 11,[illegible] | 0,21 | 0,92 | 0 6 |
| Gerstenkleie | 10,— | 47,3 | 6,7 | 0,21 | 1, 9 | 0,88 |
| Reisfuttermehl 24/28% | 18,— | 68,4 | 6,— | 0 26 | 3,— | 1,95 |
| Mais | 0.— | 81,5 | 6,6 | 0 24 | 3,08 | 1,89 |
| Hafer mittel | 13,— | 59,7 | 7,[illegible] | 0,22 | 1, 1 | 1, 8 |
| Gerste mittel | 13,50 | 72,— | 6,1 | 0,1 | 2, 1 | 1,13 |
| Roggen mittel | 14 — | 71,3 | 8,7 | 0 19 | 1 61 | 0,89 |
| Lupinen, blau | 6 50 | 71,— | 23,3 | 0 09 | 0,28 | 0,06 |
| Lupinen, gelb | 10,— | 67,3 | 30,6 | 0 15 | 0 35 | 0 20 |
| Ackerbohnen | 14,— | 66,6 | 19,[illegible] | 0,21 | 0,7 | ,47 |
| Erbsen (Futter) | 12,- | 68,6 | 16,9 | 0,18 | 0,71 | 0,40 |
| Seradella | 12,— | 48,9 | 13,8 | 0,25 | 0 87 | 0,61 |
| Leinkuchen*) 38/42% | 24,50 | 71,8 | 27,2 | 0,34 | 0,90 | ,73 |
| Rapskuchen*) 36/40% | 18,— | 61,1 | 23,— | 0 29 | 0 78 | ,61 |
| Sonnenblumenkuchen*) 50% | 20 — | 68,5 | 30,5 | ,29 | 0,65 | ,52 |
| Erdnußkuchen*) 55% | 28,50 | 77,5 | 45,[illegible] | ,37 | 0 63 | 0,55 |
| Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50% | 28,75 | 71,2 | 38,— | 0,40 | 0,76 | 0 66 |
| Kokoskuchen*) 27/32% | 24, | 76,5 | 16,3 | 0,31 | 1,47 | 1,09 |
| Palmkernkuchen*) 21/23% | 21,— | 70,2 | 13,1 | ,29 | 1,60 | 1,16 |
| Sojabohnenschrot extrahiert 46% | 25 50 | 73 [illegible] | 40 [illegible] | ,35 | 0 62 | 54 |

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Poznan, den 25. Januar 1933. Landw. Zentralgenossenschaft, Spółdz. z ogr. odp

## Schlacht- und Viehhof Poznań

Posen, 24. Januar 1933.

**Auftrieb:** 569 Rinder, 1820 Schweine, 590 Kälber, 60 Schafe, zusammen 3039.

**Rinder:** Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 52—54, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 42—46, ältere 34—40, mäßig genährte 28—32. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 46—50, Mastbullen 40—44, gut genährte, ältere 30—36, mäßig genährte 26—30 — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 50—56, Mastkühe 42—46, gut genährte 26—30, mäßig genährte 16—20. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 50—56, Mastfärsen 42—48, gut genährte 34—40, mäßig genährte 28—32. — Jungvieh: gut genährtes 30—32, mäßig genährtes 26—30. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 60—64, Mastkälber 52—56, gut genährte 46—50, mäßig genährte 36—40.

**Schafe:** gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 40—44.

**Mastschweine:** vollfleischige, von 120—150 Kg. Lebendgewicht 96—98, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 92—94, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 88—90, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 80—84, Sauen und späte Kastrate 76—86.

Marktverlauf: ruhig.

Nr. 5. 27. Januar 1933

# Für die Landfrau

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

### Wintermondnacht.

Der Mond tritt über die Eichen
und wandelt die Acker im Schnee
mit seinem geisterbleichen
Schimmer in einen weiten See.

Tiefdunkle Wälder säumen
den regungslosen ein,
und hoch aus blassen Räumen
tropft Sternensilberschein.

Christian Morgenstern.

## Welche Pflege sind wir unseren Obstbäumen in den Wintermonaten schuldig?

Gepr. Gartenmeister R. Schipper-Heiligenbeil.

In den Monaten Januar bis Anfang März wird im allgemeinen der Obstbaumschnitt ausgeführt. Noch sehr viel Unklarheit herrscht hierüber und daher dürfte die Beleuchtung der einzelnen Fragen jetzt kurz vor Inangriffnahme der Arbeiten am Platze sein.

Wir unterscheiden bei dem Halbstamm und Buschstamm den Erziehungs-, Auslichtungs- und Verjüngungsschnitt. Mit dem ersten Schnitt bauen wir die Krone auf, damit das Traggerüst gleichmäßig verteilt und die unteren Astpartien so gestärkt werden, daß sie in den kommenden Jahren in der Lage sind, die oft schweren Fruchterträge ohne Bruch zu tragen. Wird dieser Erziehungsschnitt unterlassen, so quittieren die Bäume meist früher mit den ersten Früchten. Durch die Last dieser bekommen die Leitäste aber eine hängende Form, die für den Aufbau des vorher erwähnten notwendigen Traggerüsts von großem Nachteil ist. Gewiß sind die ersten Tragruten in den jungen Kronen sehr erwünscht, sie müssen aber an anderen Stellen erscheinen und gepflegt werden.

Der Erziehungsschnitt darf nicht schablonenmäßig erfolgen. Derjenige, der sich für das Wachstum seiner Obstbäume interessiert, wird beobachtet haben, daß das Wachstum der einzelnen Sorten sehr verschieden ist. Wir haben stark- und schwachwüchsige Obstsorten, geschlossen und sparrig wachsende Sorten. All diese Eigenschaften wird der im Obstbau ausgebildete Fachmann bei dem Erziehungsschnitt sorgfältig beachten. Dieser aufbauende Schnitt soll möglichst 3–4 Jahre hintereinander durchgeführt werden, für die kommenden Jahre bleibt dann lediglich der Ausgleichsschnitt — das Zurückschneiden einiger weniger aus der Form herausspringender Aeste. Die Krone ist dann so licht aufgebaut, daß die Fortnahme großer Aeste, die schwer verheilbare Wunden verursachen, nicht mehr notwendig ist.

Der Auslichtungsschnitt ist dort bald notwendig, wo der Erziehungsschnitt unterblieben oder die Kronen sehr viel Holz und wenig Erträge aufweisen. Kurz gesagt, muß hiermit das nachgeholt werden, was zuerst (durch Fortlassen des Erziehungsschnitts) unterlassen wurde. Auch diese Arbeit erfordert eine bestimmte Beherrschung der Wachstumseigentümlichkeiten der zu bearbeitenden Sorten. Oft können hierbei die Erträge auf Jahre unterbunden werden. Darum übergebe man diese Arbeit einem Fachmann, der mit den Arbeiten vertraut ist, die Bäume schneidet und nicht verschneidet. Leute, die sich des letzteren Ausdrucks bedienen, lasse man besser nicht heran.

Der Verjüngungsschnitt wird zur Zeit nach meinen Beobachtungen bei vielen alten Bäumen, die mir noch aus den Vorfrostjahren herübergerettet haben, notwendig, die nun mit viel Fruchtholz und wenig oder keinen Blattrieben dastehen und infolgedessen nur eine Menge kleiner Früchte bringen, die wir nicht gut in den Handel bringen, ja, zum Teil nicht einmal im eigenen Haushalt verwerten können. Diese Arbeit setzt besondere Kenntnisse voraus, insbesondere darüber, ob die Bäume dieses Vorgehen in ihrer Konstitution überhaupt noch vertragen. In den meisten Fällen kann man durch diesen Schnitt die Bäume so beleben, daß sie wieder solche Früchte bringen können, wie wir sie gewohnt sind, zu ernten.

Früher wurde der Baumschnitt meist strenger durchgeführt, nach Erfahrungen aus der Praxis hat man diesen, so weit es angängig, gelockert, doch kommen wir aus vorerwähnten Gründen um ihn nicht herum. Es wird nun jedem einleuchten, daß es zweckmäßiger ist, die jungen Kronen, bei denen man noch keinen Fruchtverlust hat, regelrecht zu schneiden — als nach Jahren die regelmäßige Fruchtung derselben durch Fortnahme größerer Astpartien zu stören.

Der Spalierschnitt wird wohl in den meisten Fällen verabsäumt, weil dieser mit die größten Kenntnisse erfordert. Der Gartenbesitzer geht daher um ihn herum, bis seine Spaliere in den meisten Fällen direkt verwildert sind und ohne starke Eingriffe in Wachstums- und Fruchtungsgesetze nicht mehr in Ordnung zu bringen sind.

Der Laie sollte sich daher nur in Sonderfällen Spaliere, und dann nur Fächerspaliere pflanzen, bei denen das Schwergewicht auf das Heften zu legen ist.

Ist zu der Unterlage eine geeignete Sorte gewählt, so kommt man fast allein mit dem Heften im Sommer und Nachbinden im Winter aus. In der Hauptsache ist darauf zu achten, daß die Leitaste möglichst waagerecht geleitet werden, damit der Saftdruck gehemmt wird und Blütenknospen ansetzen können. Palmetten, U-Formen und sonstige auf Abbildungen schön wirkende Spalierformen anzupflanzen und sie nach einem Lehrbuch zu schneiden, bringt keine Erfolge. Dazu hat heute auch niemand Geld.

Was bleibt nun bei dieser Gelegenheit noch zu erwähnen? Zwei Aufgaben, denen man im Obstbau allerorts noch immer nicht genügend Interesse entgegenbringt, es ist die Stamm- und Wundenbehandlung. Der Stamm gehört mit zum Fundament des Obstbaumes und was dieses im Baufach für eine Bedeutung hat, ist jedem bekannt, daher versäume man es nicht bei allen Arbeiten im Obstgarten, der Stammpflege das größte Interesse entgegenzubringen. Durch Rinde und Stammteile müssen die Nährstoffe zirkulieren, aus diesem Grunde ist dafür Sorge zu tragen, daß kranke Stellen, die sich an diesen finden, geheilt, oder mindestens gedeckt werden. Vorhandene Krebswunden stemme man möglichst im Anfangsstadium bis ein Zentimeter ins gesunde Holz aus und beize diese mit Karbolineum oder erwärmten Teer aus. Dabei ist zu beachten, daß der erwärmte Teer nicht auf die darunter befindliche grüne Rinde läuft, schwere Verbrennungen können die Folge sein.

Mehr als erwünscht haben unsere älteren Bäume von dem Frostwinter Frostplatten davongetragen, wovon manche solch eine Größe aufweisen, daß man oft staunen muß, daß die Bäume überhaupt noch leben und teils auch noch fruchten. Diese Frostplatten sind zu reinigen und mit einem dicken Lehmbrei, dem ein Drittel Kuhfladen zugerührt ist, zu verstreichen. Die ganze Stelle ist mit Sacktuch, das in schmale Streifen zu schneiden ist, in Form der Kriegswickelgamasche zu verbinden. Zumindest sind die Stellen, bei denen das Holz ohne Rinde frei liegt, mit Teer zu imprägnieren, damit sich die Witterungseinflüsse nicht auswirken können, denn vielfach wird man feststellen müssen, daß die Stämme schon zu faulen beginnen.

An die wenigen alten Bäume, die uns noch verblieben sind, wende man alles an; von ihnen erwarten wir, daß sie uns über die obstarme Zeit hinweghelfen. Wer einen Ueberblick über unsere jetzigen Obstbaumbestände durch die Obstbaumzählung erhält, wird feststellen, daß die „nichttragfähigen" jungen Obstbäume überall in der Mehrzahl sind. Wer die Anlagen mit „tragbaren Bäumen" kennt, wird wissen, daß es sich in zahlreichen Fällen um leidende Bäume handelt, die der Sorge des Besitzers besonders zu empfehlen sind. Daß die älteren Bäume nun nicht allein mit dem Messer oder der Säge zu kurieren sind, darf nicht unerwähnt bleiben.

Mehr als in anderen Jahren hat uns der heiße Sommer im Obstbau mit Schädlingen bedacht, die ihre Bruten hinterlassen haben und mit deren Erwachen wir zu rechnen haben, wenn uns der Winter nicht noch recht viele mittelmäßige Frosttage bringt, die einen Teil hiervon wegraffen. Die Schädlingsbekämpfung wird trotzdem verstärkt aufgenommen werden müssen. Wer die Aufgabe hat, die Gartenbesitzer in diesen Fragen von hoher Warte zu beraten, wird in Anbetracht der oben erwähnten Tatsachen eine Winter- und drei Sommerspritzungen unbedingt anraten. Der Mann, der an der Spritze steht und zwischen den Erzeugern lebt, wird wissen, daß dieses wohl erwünscht, doch in Anbetracht der Verhältnisse nicht immer durchführbar ist. Aus diesem Grunde auch hier ein Wort aus den Erfahrungen, die ich hier im Laufe der Jahre in dieser Arbeit sammeln konnte.

Die Winter-(Karbolineum-)Spritze ist ohne Frage wirkungsvoll, leider auch die schmerzhafteste für den kargen Kassenbestand. Die durchgreifenden Winterspritzen rate ich unbedingt jedem Obstgartenbesitzer, der seine Bäume im Gemüsegarten stehen hat, in dem sie wegen des verkaufsfertigen Gemüses und der Beerenobstarten im Sommer nicht durchgreifend gespritzt werden können.

Diesen Gartenbesitzern, die ihre Bäume im Grasgarten stehen haben, bzw. Unterkulturen nicht treiben, ist die Sommerspritzung, die verhältnismäßig billiger ist, anzuraten. Hier ist es unbedingt einfacher zu disponieren und anzugreifen. Hier kann im Notfalle auch eine oder die anderen Sommerspritzungen fortfallen, falls es sich erweisen sollte, daß aus irgendeinem Grunde die Ernte ausbleibt und der Befall von tierischen Schädlingen minimal ist. Nach diesem muß sich der Gartenbesitzer richten, wenn er in seiner Anlage die tierischen und Pilzschädlinge auf das niedrigste Maß haben will.

Wenn nun im Vorjahre gelegentlich durchgeführte Spritzungen nicht den gewünschten Erfolg brachten, so darf im Anschluß nicht unerwähnt bleiben, daß das Obst unter ganz besonderen Verhältnissen aufwuchs. Daß der Weiße Clarapfel und andere Sommersorten auf den Bäumen stark faulten, ist wohl kaum vorgekommen. Daß auch feste Sorten, wie Schöner aus Boskoop und andere, die fast fleckenfrei geerntet werden konnten, früh auf dem Lager faulten, konnte man in dem Maßstabe auch bisher nicht bemerken. Bisher hat zu dieser Erscheinung noch niemand Stellung genommen. Das dürfte aber feststehen, daß man dieses allein durch die Spritzung auch nicht hätte aufhalten können.

Ungeachtet dessen greife jeder die Schädlingsbekämpfung, so weit es sich mit seinen Mitteln vereinbaren läßt, auf. Dieses ist ein Unternehmen, bei dem einmal Einigkeit herrschen muß. Was würde es dem Gartenbesitzer in einer großen Gemeinde nützen, der seine Anlage allein bearbeiten läßt, wenn die Nachbargärten unbehandelt bleiben. Aus diesem Grunde sind durchgreifende Erfolge nur zu erwarten, wenn die Arbeiten auf gemeinsamer Grundlage aufgebaut werden. Gespart wird durch gemeinsamen Ankauf der Spritzmittel ein beträchtlicher Posten. Gespart wird bei den Anmarschwegen und Stundenlöhnen, denn 3—4 Besitzern fällt es leichter, diese Kosten untereinander zu teilen, als daß sie der Einzelne allein trägt.

Aehnlich wie hier mit der Spritzung, verhält es sich auch mit der Obstbaumpflege. Auch hier können die Kosten nur durch gemeinsames Vorgehen der Anlagenbesitzer auf das erschwingliche Maß gehalten werden. An Fachkräften, die diese Arbeiten gerne übernehmen, dürfte es nirgends fehlen, auch vermittelt die Gartenbauabteilung der Welage solche Facharbeiter.

**Winterarbeit des Imkers.** Es gilt jetzt, den gefährlichsten Feind des Bienenvolkes zu vernichten — die Maus. Gerade im Winter richtet sie in den Bienenstöcken den größten Schaden an. Ueberall sucht sie sich Schlupfwinkel und wählt besonders gern die Bienenstöcke aus. Sie nistet sich im Verpackungsmaterial oder auch unter dem Boden des Bienenhauses ein. Dauernd beunruhigt sie das Bienenvolk, das ja keinen Winterschlaf hält, sondern sich nur in einem Zustande herabgesetzter Lebenstätigkeit befindet. Der Imker selbst sucht jede Erschütterung zu vermeiden, um die Völker nicht aus der naturgemäßen Trägheit zu erwecken. Mäuse kehren sich jedoch nicht daran. Neben der ständigen Beunruhigung des Bienenvolkes zerknabbern sie die Stöcke und zerstören sie oft gänzlich. Weiterhin gehen sie an die Wabenvorräte im Wabenschrank heran, verschmutzen die Waben, die dann von den Bienen wegen des ihnen anhaftenden Mäusegeruches gemieden werden. Alles, was nicht niet- und nagelfest ist, wird von den Mäusen zerknabbert und vernichtet. Der Imker muß deshalb auf der Hut sein. Besonders sind die Fluglöcher entweder mit Nägeln, einem Absperrgitter oder mit anderen Abwehrvorrichtungen zu versehen, damit keine Maus eindringen kann. Müssen Stöcke, deren Wände nicht warm genug halten, noch verpackt werden, so verwende man solche Mittel dazu, an welche die Mäuse nicht herangehen, die sie wenigstens als Aufenthaltsstätten meiden, wie z. B. Tannennadeln. Auch mancherlei seuchenhafte Krankheiten des Bienenvolkes, wie die Ruhr, werden vor allem durch die anhaltende Beunruhigung durch die Mäuse letzten Endes verursacht.

**Legende Enten** müssen in verhältnismäßig kurzer Zeit viele und große Eier bilden; denn diese sind größer als die Hühnereier. Naturgemäß ist dabei der Nahrungsbedarf der Enten gesteigert. Man sieht sie daher überall emsig umhersuchen. Wenn man sie genauer betrachtet, so kann man auch feststellen, daß sie sehr verschiedenartige Nahrung aufnehmen. Sie trachten offenbar mehr als zu anderen Zeiten nach Abwechslung. Das hat seine Ursache darin, daß der Vogel mit jedem Ei die nötigen Bildungsstoffe für das werdende Junge immer von neuem in seinem Körper ansammeln muß. Wenn man dabei die Größe und die Vielzahl der Eier in Betracht zieht, so ist das als eine bedeutende körperliche Leistung anzusehen. Darauf ist bei der Fütterung in der Legezeit Rücksicht zu nehmen. Je kleiner der Auslauf ist, den man den Enten geben kann, oder je spärlicher und einseitiger die Nahrung ist, welche sie in diesem finden, desto mehr muß für Ausgleich in dem dargereichten Futter gesorgt werden. Ist das Futter reichlich, mangelt es aber an einigen Bildungsstoffen für das Ei — so vielleicht an Eiweiß oder an Mineralstoffen, insbesondere an Phosphorsäure und Kalk —, dann legt die Ente nicht die volle Zahl der Eier, die sie legen könnte, und die Eier kommen schlecht aus oder die Jungen sind schwächlich. Die alte Ente selbst wird aber vielleicht zu fett dabei, weil das Futter zuviel Kartoffeln und Schrot enthielt und zu einseitig war. Es müssen daher stets Fischmehl als Eiweiß und Kalkfutter sowie Grünzeug oder getrocknete und pulverisierte Pflanzen, womöglich auch feingeschnittenes und gebrühtes Heu, sowie allerlei Küchenabfall, unter denen sich möglichst auch Fleischabfälle befinden sollen, reichlich dazwischen gemengt werden. Mit der Zugabe von Grünzeug ist auch öfters abzuwechseln.

**Hat man ein schmerzendes erfrorenes Glied,** so gibt es dafür ein uraltes Hilfs- und Heilmittel. Man läßt im Freien einen Apfel glashart frieren, taut ihn dann am Herde auf und streicht ihn so abends als saftige, braune Masse auf ein sauberes, altes Leinenfleckchen. Dieses kommt auf die geschwollene Stelle; man gibt ein Stück Billrothbatist darüber und bindet es mit einem Tuch oder einer Binde fest. Am anderen Tage schon wird man starke Linderung der Schmerzen und ein Zurückgehen der Geschwulst feststellen können und nach einigen Tagen überhaupt nichts mehr spüren.

## Vermittlung von Zuchtgeflügel und anderen landwirtschaftlichen Nutztieren.

**Zu verkaufen:** rassereine Orpington, Rhodeländer, Leghorn und Wyandott-Hähne und -Hennen; außerdem können Bezugsquellen für Kaninchen und Hunde nachgewiesen werden.

**Zu kaufen gesucht:** Angorakaninchen, guter Hütehund, junger Schäferhund, Dobbermann oder Airedale-Terrier.

Landw. Abteilung der Welage,
Poznań, ul. Piekary 16/17.

## Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landfrauen wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf Seite 63—64.

Frauenausschuß **Podwegierki:** 30. 1. Frauenausschuß **Grzebienisko:** 27. 1. Frauenausschuß **Birnbaum:** 28. 1. Frauenausschuß **Neutomischel:** 2. 2. Frauenausschuß **Kupferhammer:** 7. 2. Frauenausschuß **Bromberg:** 2. 2.

Beilage zum Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt.

Nr. 5 Poznań, Zwierzyniecka 13, I. 27. Januar 1933.

# Von der Tagung der W. L. G.

Wie zu erwarten war, hat sich zu der Generalversammlung und Tagung der W. L. G., die am 19. Januar im großen Saal des Zoologischen Gartens stattgefunden hatte, eine sehr stattliche Anzahl von Landwirten aus allen Teilen unserer Provinz eingefunden. Der geräumige Saal konnte kaum alle Erschienenen fassen, so daß eine größere Anzahl von Teilnehmern stehen mußte. Nach ungefähren Berechnungen dürften gegen tausend Landwirte die Tagung besucht haben. Wenn wir auch die Teilnehmerinnen an der Frauenversammlung berücksichtigen, so dürften es im ganzen 1200 Personen gewesen sein, die in diesem Jahr zu unserer Tagung erschienen waren.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Freiherr von Massenbach-Konin, eröffnete um ½11 Uhr die Generalversammlung und begrüßte zunächst die Ehrengäste, die als Vertreter der Behörden und der der W. L. G. nahestehenden Organisationen und Verbände zu diesem Festtage unserer Organisation erschienen waren, und zwar den Vizepräsidenten der Posener Finanzkammer, Herrn Dr. Szwedicki, den Direktor der Landwirtschaftskammer, Herrn Dr. Konopiński, den Dekan der landwirtschaftlichen Fakultät, Herrn Prof. Dr. Studnierski, als Vertreter der hiesigen Universität, den Generalkonsul Herrn Dr. Lütgens und Herrn Konsul von Campe als Vertreter des Deutschen Reiches, Herrn Superintendenten D. Hildt und Herrn Konsistorialrat Hein als Vertreter des Evgl. Konsistoriums, die Domherren Dr. Steuer und Paech als Vertreter der deutschen Katholiken, den Vorsitzenden des Landbundes Weichselgau, Herrn Senator Hasbach, Herrn Rittergutsbesitzer Hegenscheidt als Vertreter der deutschen Landwirtschaft in Oberschlesien, den Direktor des Verbandes deutscher Genossenschaften, Herrn Dr. Swart, den Direktor des Pommerellischen Genossenschaftsverbandes, Herrn Wersche, den Vorsitzenden des Verbandes für Handel und Gewerbe, Herrn Dr. Scholz, den Geschäftsführer des Wirtschaftsverbandes städtischer Berufe, Herrn Schramm und den Vorsitzenden des Arbeitsausschusses Posener Verbände, Herrn Dr. Kammel. Weiter begrüßte der Vorsitzende die Vertreter der Presse, alle Tagungsteilnehmer und die für die Tagung gewonnenen Vortragenden: Herrn Oberlandwirtschaftsrat Dr. Kaßnitz-Stettin, Herrn Prof. Dr. Richter-Breslau und Frau Rittergutsbesitzer von Loesch-Jablone.

Sodann ergriff Herr Senator Dr. Busse-Tupadly das Wort zu seinem Vortrag: „Vorschläge zur Linderung der Landwirtschaftsnot". In altbewährter Weise verstand es der Vortragende, ein klares Bild über die gegenwärtige Wirtschaftslage zu entwerfen und sehr beachtenswerte Ratschläge zur Linderung der Wirtschaftsnot zu geben. Wir werden diesen Vortrag und auch die anderen in unserem Blatt veröffentlichten, so daß wir auf die Einzelheiten hier nicht einzugehen brauchen.

Nach dem Vortrag des Herrn Dr. Busse erstattete Herr Hauptgeschäftsführer Kraft den Geschäftsbericht der Organisation über das vergangene Jahr. An der Fülle der im letzten Jahr geleisteten Arbeit wies der Redner nach, daß die Organisation nicht nur nimmt, sondern in noch viel stärkerem Maße gibt. Gerade in Notzeiten ist daher für die Landwirtschaft die Berufsorganisation eine unentbehrliche Interessenvertretung, für deren ungestörte Arbeit sich jeder Landwirt einsetzen sollte.

Im Anschluß an den Tätigkeitsbericht hielt Herr Dr. Kaßnitz einen sehr fesselnden, mit viel Humor gewürzten Vortrag über: „Beobachtungen über Wirtschaftsberatungen unter besonderer Berücksichtigung von häufig vorkommenden Fehlern in Betrieben". Der Vortragende hat es verstanden, durch eine Anzahl von Beispielen aus der Praxis darzulegen, daß dem Landwirt noch verschiedene Wege offen stehen, die eine weitere Senkung der Produktionskosten in der Landwirtschaft ermöglichen. Die Ausführungen des Herrn Dr. Kaßnitz wurden, wie auch die der anderen Vortragenden, mit großem Beifall aufgenommen. Um 1 Uhr schloß der Vorsitzende des Aufsichtsrats die Vormittagssitzung.

Um 3 Uhr nachmittags fand die Generalversammlung des Arbeitgeberverbandes statt, die ebenfalls sehr zahlreich besucht war, und von dem Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes, Herrn Domänenpächter Stegmann-Kaczagórka, geleitet wurde. Herr Stegmann hielt einen ausführlichen Bericht über den gegenwärtigen Stand der Tarifverhandlungen, an den sich eine sehr lebhafte Aussprache anschloß.

Den Schlußvortrag auf der diesjährigen Tagung hielt Herr Prof. Dr. Richter-Breslau über: „Zweckmäßige Fütterung unter den derzeitigen wirtschaftlichen Verhältnissen". Der Vortragende suchte nachzuweisen, daß man auch in der Viehhaltung durch Anwendung billigerer Futtermittel und durch sachgemäße Fütterungsweise die Produktionskosten für tierische Produkte wesentlich senken kann. Die Futtervorschläge für die einzelnen Viehgattungen zeichneten sich durch eine Einfachheit aus, wie man sie in der Fachliteratur bis dahin noch nicht angetroffen hatte. Hoffen wir, daß sie auch ihre Wirkung nicht verfehlen.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß wohl selten Vortragende auf unseren Tagungen den Landwirten so aus der Seele gesprochen haben wie diesmal. Gar mancher Landwirt schüttelte bedenklich den Kopf, daß man auch mit einfacheren Mitteln, als man bis dahin angenommen hatte, zu dem gleichen wirtschaftlichen Erfolg kommen sollte. Auf jeden Fall sind wir auch durch diese Tagung, dank der Mitarbeit der Wissenschaft, einen Schritt weiter gekommen. Die Landwirte wissen das Verständnis der Wissenschaft für die Not der Landwirtschaft zu würdigen und müssen ihr nur dankbar dafür sein. Trotzdem kann man ihr den Vorwurf nicht ersparen, daß sie auf zu kurze Sicht arbeitet und zu wenig vorbaut. Wohl wird mancher gute Gedanke erst aus der Not geboren. Immerhin sollte die Wissenschaft auch in besseren Zeiten sich mit solchen Fragen beschäftigen, die nicht zeitgemäß sind, in der Not aber sehr aktuell sein können. Denn wenn man sich mit der Lösung der Frage, wie weit für teure Produktionsmittel auch billigere Ersatzmittel angewandt werden können, erst unter dem Zwang der Verhältnisse beschäftigt, dann besteht die Gefahr, daß die dringende Hilfe für viele Betriebe zu spät kommt.

Auch die diesjährige Generalversammlung und Tagung der W. L. G. war eine sehr eindrucksvolle Kundgebung des Zusammengehörigkeits- und Solidaritätsgefühls der deutschen Landwirte, die sich ihrer schwierigen Lage bewußt sind und daher nach Rettungsanker Ausschau halten, um nicht dem ständig zunehmenden Wirtschaftsverfall zum Opfer zu fallen. Aus diesem Bewußtsein heraus kamen sie nach Posen, um hier mit neuen Ideen und Gedanken ausgerüstet, den Kampf um das tägliche Brot mit frischem Mut und zähem Lebenswillen aufzunehmen. Der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Abgeordneter von Saenger, der am Nachmittag die Versammlung leitete, konnte daher in seinem Schlußwort in diesem Sinne seiner Freude Ausdruck geben und mit Dankesworten an die Vortragenden und an die Erschienenen die Tagung schließen.

### Tagung des Frauen-Ausschusses bei der WLG.

Um 3 Uhr nachmittags desselben Tages fand auch die Generalversammlung des Frauen-Ausschusses bei der W L G. im großen Saal des Evgl. Vereinshauses, der bis auf den letzten Platz gefüllt war, statt. Frau von Treskow-Radojewo eröffnete die Sitzung und erteilte nach einer kurzen Begrüßungsansprache Frau Rittergutsbesitzer von Loesch-Jablone das Wort zu ihrem Vortrag: „Die ländliche Hausfrau".

Die Vortragende verstand es, in meisterhafter Weise das vielseitige Wirkungsgebiet der ländlichen Hausfrau zu schildern, und erntete reichen Beifall. Auch diesen Vortrag werden wir veröffentlichen. Im Anschluß an den Vortrag wurde der Film „Das Erwachen der Seele des Kindes" vorgeführt, der ebenfalls viel Anklang fand.

# Vorschläge zur Linderung der Landwirtschaftsnot.

**Vortrag des Herrn Senator Dr. Busse-Tupadly, gehalten auf der 9. Generalversammlung der W. L. G. in Posen am 19. Januar 1933.**

Wie bei allen bisherigen Generalversammlungen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft werfen wir auch heute einen Blick zurück auf das vergangene Jahr, das grau in wesenlosem Scheine hinter uns liegt, und spähen zugleich in die dunkle Zukunft, mit dem heißen Wunsche, daß sich ein Lichtpunkt, eine Verheißung besserer Zeiten zeigen möge. Nun hat es im letzten Jahr nicht an Stimmen gefehlt, die behaupteten: Der Tiefpunkt der Weltkrise sei erreicht, bald werde langsam, aber sicher der Anstieg im Wirtschaftsleben beginnen. Mehrfach hörten wir solche Prophezeiungen aus dem Ausland, vornehmlich aus Amerika, zu uns herüberschallen. Aber auch bei uns im Lande hat sich — Zeitungsnachrichten zufolge — der frühere Minister Klarner auf einer Sitzung der Industrie- und Handelskammer in Warschau dahin ausgesprochen, daß sich seit dem tiefsten Stande im Juli 1932 allmählich eine Besserung der Lage vorbereitet — und sogar mit gewissen Anzeichen einer Beständigkeit. Demgegenüber sind wir Landwirte zu unserem Bedauern gezwungen, mit aller Entschiedenheit zu erklären, daß jedenfalls für unseren Erwerbsstand nicht nur keine Besserung, sondern eine andauernde Verschlechterung zu verzeichnen ist. Der Index der Preisgestaltung für landwirtschaftliche Produkte ist seit dem Jahre 1928 um 55 Prozent gefallen; von diesem Prozentsatz entfallen allein auf das letzte Jahr 24 Prozent. Diese Zahlen sprechen für sich selbst und entheben uns der Aufgabe, die Weissagungen und Prophezeiungen einer Nachprüfung zu unterwerfen. Wir wollen lieber bei der nüchternen Wirklichkeit bleiben.

Die Weltwirtschaftskrise hat ja in voller Schärfe erst im Jahre 1929 begonnen. Zwar hat schon in der Zeit von 1925 bis 1929 eine Mehrproduktion von landwirtschaftlichen Produkten in der Welt um etwa 10 Prozent eingesetzt, die an sich noch nicht bedrohlich war, aber doch notwendigerweise schon damals eine Senkung der Preise hätte zur Folge haben müssen. Um das zu verhindern, stapelte man in Uebersee die Getreidevorräte in Silos und Magazinen auf, erreichte eine Beleihung bei den Regierungen und Banken und hoffte auf bessere Absatzmöglichkeiten in einem späteren Zeitpunkt. Da sich aber keine Käufer für die aufgespeicherten Vorräte einfanden, wuchsen die Vorräte von Jahr zu Jahr. Schließlich mußten sie doch einmal an den Markt kommen und überschwemmten vom Ende des Jahres 1929 an die Weltgetreidemärkte, die durch das Ueberangebot zu Schleuderpreisen vollständig demoralisiert wurden. Die Landwirte erhielten für ihre Produkte immer weniger. Die Verringerung ihrer Kaufkraft mußte wiederum eine Wechselwirkung auf den Absatz von industriellen und gewerblichen Artikeln auslösen. Auch bei diesen hatte sich die Fabrikation in den Jahren 1925 bis 1929 wesentlich gesteigert, und zwar um etwa 30 Prozent. Die verringerte Nachfrage wiederum zwang die Industrie, Arbeiter zu entlassen, die Betriebe einzuschränken, ja sogar gänzlich stillzulegen. So ist seit dem Jahre 1929 die industrielle Erzeugung in Amerika um 55 Prozent, in Deutschland um 47 Prozent, in England um 37 Prozent und in Frankreich um 17 Prozent zurückgegangen. Entsprechend diesem Rückgang vermehrten sich die Arbeitslosen in der ganzen Welt, deren Zahl heute mit 30 Millionen anzunehmen ist.

Alle diese Störungen im Wirtschaftsleben der Völker könnten sich beseitigen lassen, wenn eine Anzahl von Bedingungen erfüllt würde. Der Welthandel ist seit 1929 um 42 Prozent zurückgegangen und weist auch weiter eine fallende Tendenz auf. Eine Besserung könnte erst wieder eintreten, wenn die Staaten sich entschließen könnten, Handelsverträge auf lange Sicht abzuschließen; sie müßten von dem Mißtrauen, das heute die Welt beherrscht, abgehen und vor allem auf die Autarkie-Bestrebungen verzichten. So richtig an sich der Wunsch jedes Volkes ist, gegen den Import von Sachen vorzugehen, die im eigenen Lande ausreichend und preiswert hergestellt werden können, so verderblich wirkt sich die Selbstgenügsamkeit aus, wenn sich die Länder vollkommen vom Auslande abzuschließen suchen und ein wirtschaftliches Alleinleben führen wollen. Die Folge kann nur Lahmlegung von ganzen Produktionszweigen, Arbeitslosigkeit und Verarmung sein.

Eine fernere Vorbedingung für bessere Zeiten wäre die Beseitigung der Ueberproduktion an Getreide. Zur Zeit arbeiten die Farmer in Amerika mit Unterbilanz. Die Preise für Weizen und Mais liegen unter den Gestehungskosten, so daß eine Einschränkung des Anbaues ähnlich wie beim Kaffee das Gegebene wäre. In den Vereinigten Staaten soll dafür bereits eine Kontingentierung eingeleitet sein. Aber auch im Falle einer Beibehaltung der gegenwärtigen hohen Produktion gibt es Möglichkeiten, die Ueberschüsse unschädlich zu machen. Wenn sich die Farmer gezwungen sehen sollten, die kostspieligen Motore, die sie in den guten Zeiten angeschafft haben, durch billigere Zugtiere allgemein zu ersetzen, würden die Getreideüberschüsse durch Verfütterung verschwinden. Ferner könnte nach einer Berechnung des bekannten Schweizer Nationalökonomen Laur die Ueberproduktion in Getreide durch Verfütterung an Schweine vollständig ausgeglichen werden, wenn die Konsumkraft der Menschheit gehoben würde und 300 Millionen Menschen (in Europa leben 380 Millionen) je 2 Kilogramm Schweinefleisch im Jahre mehr als gegenwärtig verzehren würden. Schließlich würde in Amerika alles heute unverkäufliche Getreide verschwinden, wenn man sich dort entschließen könnte, das Getreide zu Spiritus zu verbrennen und gleichzeitig auf gesetzlichem Wege einen Beimischungszwang von 8 Prozent Spiritus zum Betriebsbenzin für Motore verordnen wollte. Diese Idee ist keine utopische, da die Tschechoslowakei eine Beimischung von Spiritus in der hohen Quote von 20 Prozent im Interesse der Entlastung der landwirtschaftlichen Produktion bereits eingeführt hat. Würde man sich in Polen zu einem ähnlichen Vorgehen entschließen, wäre bei uns im Lande die schmerzliche Sorge um die Kartoffelverwertung mit einem Schlage gelöst.

Allen diesen verschiedenen „Wenn“ steht jedoch ein bitteres „Aber“ entgegen. Die rauhe Wirklichkeit erlaubt uns im Augenblick nicht. diesen Projekten und Zukunftshoffnungen nachzuhängen. Die Not der Zeit drängt, wir müssen an die heutigen Verhältnisse im Lande denken und nach einem Ausweg suchen.

Wir alle streben die Wiederherstellung der Rentabilität unserer Betriebe an. Ich halte an meinem stets eingenommenen Standpunkt fest, daß bei der Fortdauer des heutigen Zustandes dieses Ziel nicht zu erreichen ist. In der Senkung der Ausgaben allein kann ich das Heil nicht erblicken. Die meisten Betriebe haben heute schon ihre Ausgaben soweit ermäßigt, wie es nach Lage der Verhältnisse möglich war. Ueberall sind Einschränkungen in der Zahl der Arbeiter auf das äußerste Maß erfolgt. An den Löhnen konnte der Arbeitgeber bisher nichts ändern, da sie durch den staatlich bestätigten Tarif festgelegt waren. Auch wenn ab 1. Juni d. Js. eine weitere Ermäßigung der Löhne eintreten sollte, so findet sie ihre Grenze an den Preisen der Bedarfsartikel, die der Arbeiter zu kaufen gezwungen ist.

Der Verbrauch von Kunstdung ist, wie die Statistik beweist, stark eingeschränkt worden. Bei einer Fortdauer des jetzigen Zustandes wird er notwendigerweise weiter zurückgehen. Phosphordünger und Kali können heute überhaupt keine Rente bringen. Auch bei Stickstoffdünger wird man bei den meisten Früchten, wie Roggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln sich keinen Gewinn errechnen können. Im übrigen betrachten wir die bisherige Preisermäßigung für Stickstoffdünger nicht als ausreichend. Die landwirtschaftlichen Produkte sind seit 1928 um 55 Prozent im Preise gefallen, der Stickstoff ist rund um 28 Prozent verbilligt worden. Wir Landwirte warten auf eine Anpassung der Kunstdungpreise an den Wert unserer Produkte.

Auch die Barauswendungen für Futtermittel sind überall stark eingeschränkt oder sogar gänzlich eingestellt worden. Bei dem Tiefstand der Milch- und Butterpreise kann eine teure Fütterung überhaupt nicht in Frage kommen und muß vor allem auf wirtschaftseigene Produkte eingestellt werden. Stark eingeschränkt ist ferner bis zur Grenze des Möglichen der Verbrauch von kartellgebundenen Industrie-Artikeln. Bekanntlich sind die Preise für diese Waren seit 1929 überhaupt nicht gesenkt worden. Wir erwarten das von der Regierung angekündigte Eingreifen, da anscheinend die Industrie-Vertreter zu Zugeständnissen nicht bereit sind.

Hinsichtlich der sozialen Abgaben erkennen wir an, daß die Krankenkassenbeiträge im letzten Jahr um etwa 25 Prozent gesenkt sind. Trotzdem sind sie heute noch so hoch, daß sie als untragbar bezeichnet werden müssen. Mit der uns zugesagten Herabminderung der sozialen Lasten verträgt es sich nicht, wenn wir es erleben müssen, daß die Beiträge für die Unfallberufsgenossenschaft für das Jahr 1932 nachträglich um 27 Prozent erhöht worden sind. Wir können es auch nicht verstehen, wenn wir Bewohner der Westgebiete fünfmal so viel an Sozialabgaben zu zahlen haben als die Landwirte im übrigen Polen. Ueber diese Sachen ist bereits zum Ueberdruß geredet worden. Alle diese Dinge sind auch der Staatsregierung genügend bekannt. Auch hier warten wir auf die Maßnahmen des Staates.

Schließlich bilden noch einen wichtigen Ausgabenposten die staatlichen und kommunalen Abgaben: sie gelten zwar nach dem Gesetz nicht als abzugsfähige Ausgaben, müssen aber in der Praxis als Betriebsausgaben angesehen werden. Leider haben wir Landwirte von einer Anpassung an die gegenwärtige Lage bisher nichts gemerkt. Die Einkommensteuer ist wohl überall für die Landwirte höher ausgefallen wie im Vorjahr. Außerdem steigt als Schreckgespenst am Horizont eine neue Vermögenssteuer auf, die für die Landwirte eine fernere Belastung ihrer Ausgaben darstellen würde.

Wenn ich nun allen diesen Ausgaben — selbst unter Berücksichtigung von allen in Zukunft möglichen Ermäßigungen — die Betriebseinnahmen gegenüberstelle, so komme ich zu dem Resultat, daß schuldenfreie Betriebe möglicherweise mit plus oder minus Null herauskommen und sich vielleicht gerade über Wasser halten können. Ich stelle nun die Frage: Liegt ein derartiges Ergebnis im Interesse der Landwirte, und stelle zugleich die weitere Frage: „Liegt dieses Ergebnis im Interesse des Staates und der Allgemeinheit?"

Im Interesse des einzelnen Landwirts kann ein solcher Zustand bestimmt nicht liegen. Wegen Mangel an Einkünften wird er nicht nur auf Investitionen jeder Art verzichten müssen, sondern wird auch mit gebundenen Händen zusehen müssen, wie Gebäude und Maschinen verfallen, das lebende Inventar sich verringert und sich verschlechtert und die Bodenkraft seines Ackers zurückgeht. Der hohe Stand der landwirtschaftlichen Kultur, auf den wir stets stolz gewesen sind, muß rettungslos zugrunde gehen. Mit Schrecken sieht der Landwirt das Schwinden seiner Vermögenssubstanz. Der Wert des Grund und Bodens folgt der aus ihm gewonnenen Rente. Ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich behaupte, daß der Wert der landwirtschaftlichen Grundstücke im Vergleich zu dem Jahre 1929 nur noch ein Drittel beträgt. Was sollen aber die Landwirte anfangen, die neben den Betriebsausgaben noch Schuldenzinsen und Kapitalabzahlungen aufzubringen haben? Man schätzt in eingeweihten Kreisen die Verschuldung der polnischen Landwirtschaft auf annähernd 5 Milliarden. Jeder gewissenhafte und rechtlich denkende Landwirt hat es bisher als seine Aufgabe betrachtet, seine Verpflichtungen zu erfüllen und durch seiner Hände Arbeit allmählich die Schulden gänzlich abzutragen. Daß bei der heutigen Wirtschaftslage keine Möglichkeit dafür besteht, bedarf wohl keiner Begründung.

So wenig der einzelne Landwirt sich mit dem heutigen Zustand abfinden kann, so gefährlich ist diese Lage auch für die Interessen der Allgemeinheit und des Staates. Die Landwirte, die 70 Prozent der Bevölkerung darstellen, sind nicht nur die größten Produzenten im Lande, sondern auch die wichtigsten Konsumenten. Die Rolle des größten Produzenten wird belegt durch die Handelsstatistik, nach der im Jahre 1931 die Landwirtschaft einen Ueberschuß von Ausfuhr zur Einfuhr von 721 Millionen gehabt hat, während sich für den Bergbau nur ein plus von 332 Millionen, für die Industrie ein minus von 238 Millionen und für den Auslandsverkehr von gemischten Waren ein minus von 398 Millionen ergibt. Andererseits ist das Landvolk infolge seiner zahlenmäßigen Stärke der größte Konsument. Die Unrentabilität der Landwirtschaft hat, wie allgemein bekannt, die Katastrophe in den Städten bei der Kaufmannschaft, den gewerblichen Betrieben und beim Handwerk herbeigeführt; sie ist auch die Ursache für die Arbeitslosigkeit und die Landflucht. Im Falle der Fortdauer des heutigen Zustandes wird eine ernste Gefährdung der staatlichen und privaten Banken, der Genossenschaften und letzten Endes der Staatseinnahmen unvermeidlich sein. Die Zusammenfassung aller dieser Gesichtspunkte kann nur zu der Schlußfolgerung führen, daß, so wichtig an sich die Bestrebungen sind, die Wirtschaften in vernünftigem Maße zu verbilligen, der Schwerpunkt zu legen ist auf eine erhebliche Steigerung der Preise für unsere Produkte. Daß wir uns mit der Preisgestaltung, wie sie heute besteht, an den Welthandel anpassen sollen, ist unter den Produktionsbedingungen, die wir in Polen haben, ausgeschlossen. Wir würden mit einer derartigen Einstellung uns auf den Boden der Verfechter des Freihandels stellen, während doch diese Theorie, die vor etwa 180 Jahren von Adam Smith in die Welt gesetzt wurde, längst auf der ganzen Erde, sogar in England aufgegeben ist. Heute sind die Preise für landwirtschaftliche Produkte, worüber nirgends ein Zweifel besteht, anormal. Mit Recht hat ein hiesiger ausgezeichneter Nationalökonom das Wort geprägt: „Die Anpassung an den heutigen anormalen Stand ist von vornherein eine Anormalität."

Wer sich in dieser Weise zu der heutigen Lage einstellt, hat die Pflicht, die Frage zu beantworten: „Wie können die Preise für landwirtschaftliche Produkte bei uns im Lande gehoben werden?" Die Antwort kann nur lauten: „Durch Ausfuhr der Ueberschüsse zu angemessenen Preisen und Schaffung eines gesunden Inlandmarktes." Man muß zwar anerkennen, daß die staatlichen Getreide-Industriewerke — die P. Z. P. Z. — in den vergangenen Jahren sich Verdienste um die Stützung der Getreidepreise erworben haben. Aber im Endeffekt konnte die Betätigung der Werke dem Wirtschaftsleben keinen dauernden Nutzen bringen, da einerseits die Mittel nicht ausreichten, um die Hilfsaktion das ganze Jahr hindurch durchzuführen, andererseits die Einlagerung von großen Getreidemengen im Inlande einen ständigen Druck auf die Unternehmungslust von Handel und Mühlengewerbe ausübte. Das Wesentliche bleibt der Export nach dem Auslande, und zwar zu Preisen, die wesentlich höher liegen müssen als bisher. Wenn die Preise bis heute zu niedrig waren, so liegt die Schuld an den zu niedrigen Exportprämien. Bereits in der Rede, die ich vor zwei Jahren auf der Generalversammlung der W. L. G. gehalten, ist von mir die Notwendigkeit der Erhöhung der Prämien begründet worden. Zu meiner Befriedigung habe ich in Erfahrung gebracht, daß in der neuesten Zeit Forderungen in derselben Richtung von den polnischen landwirtschaftlichen Verbänden an die Regierung gerichtet worden sind. Die Erhöhung der Prämien würde zur Folge haben, daß der Preis für die landwirtschaftlichen Produkte sich etwa um den Betrag der erhöhten Prämien verbessern würde.

Gegen diesen Plan sind inzwischen eine Reihe von Einwendungen erhoben worden, die sich aber unschwer widerlegen lassen. Zunächst ist eingewendet worden, daß in Polen, einem Ausfuhrland, sich die Preise nicht so bequem regulieren lassen wie in einem Einfuhrland, das mit Schutzzöllen arbeiten kann. Darauf ist zu erwidern, daß die Mengen an landwirtschaftlichen Produkten, die Polen auf den Weltmarkt zu werfen im Stande ist, verhältnismäßig gering sind. Sie sind einerseits so gering, daß sie den Weltmarkt in keiner Weise stören können, andererseits sind sie auch an den Verhältnissen im Inlande gemessen nicht hoch, da sie z. B. beim Getreide nicht einmal 5 Prozent der gesamten Produktion betragen.

Ein fernerer Einwand richtet sich gegen die Erhöhung der Lebensmittelpreise und bezeichnet sie mit Rücksicht auf

die Wirtschaftsnot als untragbar. Demgegenüber bleibt festzustellen, daß in der Zeit, als die Roggenpreise 40 und die Weizenpreise 50 Zloty für den Doppelzentner betrugen (Preise, die auch bei Erhöhung der Prämien nicht zu erreichen sind), das Wirtschaftsleben in Polen auf dem Höhepunkt stand. Durch die Tatsache allein, daß 70 Prozent der Bevölkerung kauf- und zahlungskräftig waren, ergab sich die Grundlage für eine gesunde Volkswirtschaft. Man übertreibt nicht, wenn man die damalige Periode als die Blütezeit Polens bezeichnet.

Der dritte Einwand gegen die Erhöhung der Prämien ist der wichtigste: nämlich das Bedenken, ob die Staatskasse die erforderlichen Mittel haben wird, um die Prämien zu finanzieren. Aber auch hier würde sich bei gutem Willen eine Lösung finden lassen. Die Ausfuhrprämien für die Landwirtschaft haben in den letzten drei Jahren zusammen 92 Millionen ausgemacht, also im Jahresdurchschnitt noch nicht 31 Millionen; sie wurden übrigens nicht nur für Getreide, sondern auch für Butter, Speck und Baconschweine verausgabt; sie kommen infolgedessen in gleicher Weise dem kleineren wie dem größeren Grundbesitz zugute. Bei Zugrundelegung einer verdreifachten Prämie würde die Staatskasse nur um einen Mehrbetrag von etwa 60 Millionen belastet werden.

Wenn die Staatskasse glaubt, diese Summe aus den laufenden Etatsmitteln nicht entnehmen zu können, so gibt es noch einen anderen Weg, diese Summe flüssig zu machen. Seit geraumer Zeit sind sich ernsthafte Finanzpolitiker darüber einig, daß die Einschränkung des Geldumlaufs — die sogenannte Deflationspolitik — zu weit getrieben worden ist. Zur Zeit beträgt der Geldumlauf in Polen nur etwa 40 Zloty auf den Kopf der Bevölkerung, und zwar 30 in Gold gedeckten Banknoten und 10 Zloty in ungedecktem Kleingeld. Diese Summe ist, gemessen an den Umlaufsmitteln anderer europäischer Staaten, überaus niedrig und dürfte dem polnischen Staat in einer Rangliste einen der letzten Plätze anweisen. Eine Vermehrung der Geldmittel ist hiernach im Interesse aller schaffenden Stände im Lande dringend erwünscht. Dieser Wunsch enthält nicht das Verlangen nach einer Inflation, deren verheerende Wirkung wir alle noch in Erinnerung haben, auch nicht nach der Aufgabe der Golddeckung, die voraussichtlich den Ruin unserer Valuta zur Folge haben würde. Mein Antrag geht auf Herabsetzung der Golddeckungsquote, die unbedenklich von dem heutigen Satz von 40 Prozent auf 35 Prozent ermäßigt werden könnte. Damit würde die Möglichkeit gegeben, den Banknotenumlauf um etwa 150 Millionen zu erhöhen. Eine Gefahr für die Bewertung des Zloty im Ausland kann ich in dieser Vermehrung der Banknoten nicht erblicken. Es gibt angesehene Valuten in der Welt, die mit einer geringeren Deckung als 35 Prozent ausgestattet sind; andererseits würden die neu herausgegebenen Noten nicht im Mißverhältnis zu dem wirklichen Geldbedarf des Landes stehen. Der neue Banknotenvorrat müßte nun in erster Linie dazu dienen, der Staatskasse ein unverzinsliches Darlehen in der Höhe zu gewähren, wie sie durch die zu bezahlenden Exportprämien bedingt ist. Damit würden die Mittel für die vorgeschlagene Aktion gegeben sein. Ich muß zwar anerkennen, daß der Vorschlag eine außerordentliche Maßnahme in sich birgt. Aber außerordentliche Verhältnisse, wie wir sie zur Zeit haben, bedingen außerordentliche Maßnahmen.

Ich schließe dieses Kapitel mit dem Wunsche, daß die Staatsregierung sich des Ernstes der Lage bewußt sein und alles, was überhaupt möglich ist, zugunsten der Landwirtschaft verordnen möge. Einst, als es zu wenig Lebensmittel im Lande gab, haben wir dem Ruf nach Vermehrung der Produktion willig Folge geleistet. Ich glaube, es wird niemanden unter uns geben, der heute die Verantwortung dafür übernehmen würde, zu einer Einschränkung der landwirtschaftlichen Erzeugung aufzurufen. Aber es liegt nahe, daß diese Einschränkung von selbst kommen wird, sie wird die Folge sein einer durch die Not der Zeit gebotenen Extensivierung der Betriebe. Das Endergebnis könnte nur sein: eine immer weiter fortschreitende Verarmung und ein Absterben jeder Produktion. Die verantwortlichen Staatsmänner sollten immer dessen eingedenk sein: „Das Schicksal der Landwirtschaft ist auch das Schicksal des Staates."

Einige wenige Worte zum Schluß: Die Not der Zeit hat uns wohl alle veranlaßt, mehr als bisher nachzudenken und in uns zu gehen. Erinnerungen an die Jugendzeit steigen auf und an Zeiten, wo die Menschen anspruchsloser und glücklicher lebten. So manches alte Wort ist wieder auferstanden und hat wieder Klang und Wert erhalten. Die Mahnung „Bete und arbeite" ist bei uns allen wieder lebendig geworden. Und so mancher unter uns, der von seinen Voreltern den Grundbesitz übernommen hatte, von dem er glauben konnte, daß er ihm bei Fleiß und Sparsamkeit ein sicheres Dasein gewährleisten würde, wird erst heute das Dichterwort verstehen:

Was du ererbt von deinen Vätern hast,

Erwirb es, um es zu besitzen.

# Bilanzen.

## Bilanz am 30. Juni 1932.

| Aktiva: | zł |
|---|---|
| Kassenbestand | 276.80 |
| Dyr. Państw. Mon. Spir. | 8 892.58 |
| Laufende Rechnung | 2 840.23 |
| Warenbestand | 4 704.52 |
| Beteiligungen | 21 736.25 |
| Grundstücke und Gebäude | 14 700.— |
| Maschinen und Geräte, Inventar | 21 737.74 |
| Verlust | 21.10 |
| | 74 909.22 |

| Passiva: | zł |
|---|---|
| Geschäftsguthaben | 20 700.— |
| Reservefonds | 5 000.— |
| Schuld an Banken | 37 369.82 |
| Laufende Rechnung | 10 727.81 |
| Ein- und Verkaufsgen. | 311.59 |
| Wechsel | 800.— |
| | 74 909.22 |

Gorzelnia Barcin

Towarzystwo z ograniczoną poręką (70

Barcin

Rust. Veitzke. Haak.

## Bilanz am 30. Juni 1932.

| Aktiva: | zł |
|---|---|
| Kassenbestand | 20.87 |
| Laufende Rechnung | 16 856.09 |
| Beteiligungen | 5 647.02 |
| Grundstücke und Gebäude | 5 000.— |
| Maschinen, Geräte, Einrichtung | 3 500.— |
| Verlust | 329.25 |
| | 31 353.23 |

| Passiva: | zł |
|---|---|
| Geschäftsguthaben | 27 997.50 |
| Reservefonds | 1 292.03 |
| Betriebsrücklage | 557.50 |
| Schuld an Banken | 1 098.40 |
| Laufende Rechnung | 113.80 |
| Rückständige Verwaltungskosten | 294.— |
| | 31 353.23 |

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 21. Zugang: —, Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 21.

Brennereigenossenschaft (71

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

Wieleń

Starzonek. Klein. Krzemieniewski.

## Bilanz am 30. Juni 1932.

| Aktiva: | zł |
|---|---|
| Kassenbestand | 7.88 |
| Laufende Rechnang | 17 175.13 |
| Waren | 320.— |
| Beteiligungen | 6 479.02 |
| Grundstücke und Gebäude | 10 000.— |
| Maschinen und Geräte | 23 720.38 |
| | 57 702.41 |

| Passiva: | zł |
|---|---|
| Geschäftsguthaben | 10 000.— |
| Reservefonds | 14 386.10 |
| Betriebsrücklage | 4 771.— |
| Andere Fonds | 15 558.20 |
| Schuld a. d. Landesgen.-Bank | 10 081.— |
| Laufende Rechnung | 1 410.56 |
| Rückstellungen | 267.15 |
| Reingewinn | 1 228.40 |
| | 57 702.41 |

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 16. Zugang: —, Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 16.

Brennereigenossenschaft Parlin (72

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

Parlin

Meister. Koerth. Burzynski.

## Bilanz am 30. Juni 1932.

| Aktiva: | zł |
|---|---|
| Kassenbestand | 131.06 |
| Banken | 27.— |
| Wertpapiere | 900.— |
| Laufende Rechnung | 16 785.19 |
| Waren | 784.— |
| Beteiligungen | 471.07 |
| Grundstücke und Gebäude | 20 000.— |
| Maschinen, Geräte, Einrichtung | 12 761.— |
| | 51 259.32 |

| Passiva: | zł |
|---|---|
| Geschäftsguthaben | 9 135.92 |
| Reservefonds | 3 486.32 |
| Betriebsrücklage | 6 955.68 |
| Andere Fonds | 14 700.— |
| Schuld an Banken | 1 004.98 |
| Laufende Rechnung | 11 233.65 |
| Rückständige Unkosten | 1 406.89 |
| Reingewinn | 3 335.88 |
| | 51 259.32 |

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 10. Zugang: 1, Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 10.

Brennereigenossenschaft (73

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

Lubinia Wielka

Kirschstein. Jeske. Gerhard.

## Bilanz am 30. Juni 1932.

| Aktiva: | zł |
|---|---|
| Kassenbestand | 2 244.61 |
| Laufende Rechnung | 11 401.17 |
| Beteiligungen | 11 725.72 |
| Grundstücke und Gebäude | 6 000.— |
| Maschinen, Geräte, Einrichtung | 6 001.— |
| | 37 375.50 |

| Passiva: | zł |
|---|---|
| Geschäftsguthaben | 11 227 60 |
| Reservefonds | 3 393.27 |
| Laufende Rechnung | 8 890.01 |
| Schuld a. d. Landesgen.-Bank | 13 061.— |
| Gewinn 1930/31 | 561.17 |
| Gewinn 1931/32 | 242 45 |
| | 37 375.50 |

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 19. Zugang: —. Abgang: — Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 19.

Brennereigenossenschaft (74

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

Śmiłowo

Jezinski. Möbius. Rohde.

## Bilanz am 30. Juni 1932.

| Aktiva: | zł |
|---|---|
| Laufende Rechnung | 19 356.35 |
| Beteiligungen | 10 666.24 |
| Grundstücke und Gebäude | 6 500.— |
| Maschinen und Geräte | 7 350.— |
| | 43 872.59 |

| Passiva: | zł |
|---|---|
| Geschäftsguthaben | 6 600.— |
| Reservefonds | 10 635.19 |
| Betriebsrücklage | 7 038.85 |
| Schuld a. d. Landesgen.-Bank | 13 665.— |
| Laufende Rechnung | 4 438.16 |
| Hypotheken | 850.— |
| Reingewinn | 645.39 |
| | 43 872.59 |

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 10. Zugang: 1; Abgang —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 11.

Brennereigenossenschaft (75

Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością

Rudna

Gmurowski. Orland. Fritz.

## Bilanz am 30. Juni 1932.

| Aktiva: | zł |
|---|---|
| Laufende Rechnung | 18 436.46 |
| Beteiligungen | 2 932.— |
| Grundstücke und Gebäude | 1 000.— |
| Maschinen und Geräte | 1.— |
| Verlust | 984.27 |
| | 23 353.73 |

| Passiva: | zł |
|---|---|
| Geschäftsguthaben | 7 398.84 |
| Reservefonds | 5 107.33 |
| Laufende Rechnung | 10 847.56 |
| | 23 353.73 |

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 12. Zugang: —, Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 12.

Brennerei Radzicz (76

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

Radzicz.

Kison. Koepp. Guse.

## Bilanz am 30. Juni 1932.

| Aktiva: | zł |
|---|---|
| Kassenbestand | 48.77 |
| Laufende Rechnung | 16 096.44 |
| Waren | 441.— |
| Beteiligungen | 13 678.30 |
| Grundstücke und Gebäude | 18 500.— |
| Maschinen, Geräte, Einrichtung | 10 250.— |
| Verlust | 5 465.22 |
| | 64 479.73 |

| Passiva: | zł |
|---|---|
| Geschäftsguthaben | 7 660.— |
| Reservefonds | 20 740.58 |
| Betriebsrücklage | 20 242.13 |
| Schuld a. d. Landesgen.-Bank | 4 841.— |
| Laufende Rechnung | 7 727.74 |
| Kaution | 3 000.— |
| Rückständige Unkosten | 268.28 |
| | 64 479.73 |

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 26. Zugang: —, Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 26.

Landwirtschaftliche (77

Brennerei- und Trocknereigenossenschaft

Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością

Gościejewo.

Risto. Busse. Dahn.

## Bilanz am 30. Juni 1932.

| Aktiva: | zł |
|---|---|
| Kassenbestand | 3.19 |
| Banken | 8.01 |
| Wertpapiere | 1.— |
| Laufende Rechnung | 11 062.03 |
| Waren | 300.— |
| Beteiligungen | 5 636.72 |
| Grundstücke und Gebäude | 8 500.— |
| Maschinen, Geräte, Fässer, Einrichtung | 3 730.— |
| Verlust | 227.89 |
| | 29 468.84 |

| Passiva: | zł |
|---|---|
| Geschäftsguthaben | 6 380.— |
| Reservefonds | 1 830.61 |
| Betriebsrücklage | 8 805.25 |
| Andere Fonds | 5 000.— |
| Schuld a. d. Landesgen.-Bank | 3 190.— |
| Laufende Rechnung | 2 526.40 |
| Hypotheken | 723.45 |
| Rückständige Unkosten | 1 013.13 |
| | 29 468.84 |

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 33. Zugang: —, Abgang:— Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 33.

Brennerei Bronifzewice Nowe (78

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

in Bronifzewice Nowe

Johanning. Justus Lange.

## Bilanz am 30. Juni 1932.

| Aktiva: | zł |
|---|---|
| Kassenbestand | 617.16 |
| Wertpapiere | 1 200.— |
| Laufende Rechnung | 35 133.06 |
| Waren | 2 378.— |
| Beteiligungen | 18 771.38 |
| Grundstücke und Gebäude | 8 580.— |
| Maschinen, Geräte, Einrichtung | 9.850.— |
| Verlust | 1 370.75 |
| | 77 900.35 |

| Passiva: | zł |
|---|---|
| Geschäftsguthaben | 15 882.08 |
| Reservefonds | 7 442.31 |
| Betriebsrücklage | 19 393.50 |
| Andere Fonds | 1 872.63 |
| Schuld an Banken | 19 470.45 |
| Kaution | 13 618.— |
| Rückständige Unkosten | 221.38 |
| | 77 900.35 |

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 43. Zugang: 5, Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 47. (79

Deutsche landwirtschaftliche Brennereigenossenschaft

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

in Rąbczyn.

Petrich. Ohlinger Adam.

## Bilanz am 30. Juni 1932.

| Aktiva: | zł |
|---|---|
| Kassenbestand | 238.57 |
| Wertpapiere | 160.— |
| Laufende Rechnung | 25 783.32 |
| Waren | 450.— |
| Beteiligungen | 23 301.63 |
| Grundstücke und Gebäude | 17 600.— |
| Maschinen, Geräte, Einrichtung | 8 600.— |
| | 76 133.52 |

| Passiva: | zł |
|---|---|
| Geschäftsguthaben | 45 000.— |
| Reservefonds | 13 239.66 |
| Betriebsrücklage | 3 795.32 |
| Andere Fonds | 6.000.— |
| Schuld a. d. Landesgen.-Bank | 6 007.— |
| Laufende Rechnung | 824.86 |
| Rückständige Unkosten | 822.50 |
| Reingewinn | 444.18 |
| | 76 133.52 |

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 15. Zugang: —, Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres. 15.

Brennereigenossenschaft (80

Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

Marzenin

Bremer. Meyer. Albrecht.

## Bilanz am 30. Juni 1932.

| Aktiva: | zł |
|---|---|
| Kassenbestand | 82.46 |
| Wertpapiere | 250.— |
| Laufende Rechnung | 14 824.94 |
| Beteiligungen | 18 999.14 |
| Grundstücke und Gebäude | 6 450.— |
| Maschinen, Geräte, Einrichtung | 17 700.— |
| Verlust | 7 090.13 |
| | 65 396.67 |

| Passiva: | zł |
|---|---|
| Geschäftsguthaben | 10 482.20 |
| Reservefonds | 4 595.48 |
| Betriebsrücklage | 3 939.80 |
| Schuld an Banken | 40 916.27 |
| Laufende Rechnung | 215.96 |
| Hypotheken | 3 200.— |
| Kaution | 1 320.— |
| Rückstellungen | 726.96 |
| | 65 396.67 |

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 17. Zugang: 1, Abgang: 2. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 16. (81

Landwirtschaftliche Brennereigenossenschaft

Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością

w Rogówku

Pfeiffer. Goede. Büttner.

## Bilanz am 30. Juni 1932.

| Aktiva: | zł |
|---|---|
| Kassenbestand | 4 239.92 |
| Banken | 1 002.29 |
| Wertpapiere | 17.— |
| Wechsel | 112 996.50 |
| Laufende Rechnung | 126 096.99 |
| Waren | 5 892.49 |
| Beteiligungen | 5 500.— |
| Einrichtung | 4 369.78 |
| | 260 114.97 |

| Passiva: | zł |
|---|---|
| Geschäftsguthaben | 3 700.— |
| Reservefonds | 50.— |
| Betriebsrücklage | 200 78 |
| Schuld an die Landesgen.-Bank | 49 381.— |
| Laufende Rechnung | 76 736.66 |
| Waren | 290.95 |
| Akzepte | 16 759.10 |
| Rediskonten | 112 996 50 |
| | 260 114.97 |

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 26. Zugang: —. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 25. (106

Landwirtschaftlicher Ein- und Verkaufsverein
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Szamotuły.
Helmchen. Rau. Furchheim.

## Bilanz am 30. Juni 1932.

| Aktiva: | zł |
|---|---|
| Kassenbestand | 1 063.08 |
| Effekten | 417.— |
| Wechsel | 41 686.50 |
| Laufende Rechnung | 100 075.86 |
| Beteiligungen | 2 571.07 |
| Waren | 12 235.16 |
| Einrichtung | 18 044.37 |
| Speicherbau | 84.60 |
| | 176 177.64 |

| Passiva: | zł |
|---|---|
| Geschäftsguthaben | 750.— |
| Banken | 88 708.23 |
| Akzepte | 15 119.20 |
| Rediskonten | 41 686.50 |
| Laufende Rechnung | 25 841.34 |
| Warenverpflichtungen | 1 628.04 |
| Rückstellungen für Zinsen | 2 444.33 |
| | 176 177.64 |

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 27. Zugang: 4. Abgang: 4. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres. 27. (107

Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Brzek.
Hoffommer. Kleinert. Schulz.

## Bilanz am 30. Juni 1932.

| Aktiva: | zł |
|---|---|
| Kassenbestand | 1 312.17 |
| Laufende Rechnung | 5 894.88 |
| Beteiligungen | 1 481.94 |
| Wechsel | 1 989.63 |
| Maschinen und Geräte, Einrichtung | 74 390.53 |
| Grundstücke und Gebäude | 24 139.75 |
| Waren | 8 760.66 |
| | 117 969.54 |

| Passiva: | zł |
|---|---|
| Betriebsrücklage | 10.67 |
| Reservefonds | 15.— |
| Hypothek | 6 777.51 |
| Schuld an die Landesgen.-Bank | 77 965.— |
| Laufende Rechnung | 27 228.45 |
| Rediskonten | 1 989.63 |
| Warenverpflichtungen | 2 022.96 |
| Gewinn | 1 960.32 |
| | 117 969.54 |

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 18. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres. 18. (108

Mühle Ryczywol
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Ryczywół
Stefener. Marschner. Krüger.

## Bilanz am 30. Juni 1932.

| Aktiva: | zł |
|---|---|
| Kassenbestand | 130.88 |
| Laufende Rechnung | 46 494.18 |
| Beteiligungen | 500.— |
| Maschinen und Geräte | 350.— |
| | 47 475.06 |

| Passiva: | zł |
|---|---|
| Geschäftsguthaben | 19 000.— |
| Reservefonds | 148.47 |
| Andere Fonds | 385.02 |
| Schuld an die Landesgen.-Bank | 24 748.40 |
| Laufende Rechnung | 2 280.82 |
| Reingewinn | 912.35 |
| | 47 475.06 |

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 7. Zugang: —. Abgang —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 7. (109

Viehzentrale
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Poznań.
Heuer. Albert. Heinzen.

## Bilanz am 30. Juni 1932.

| Aktiva: | zł |
|---|---|
| Kassenbestand | 899.4 |
| Wechsel | 1 355.- |
| Laufende Rechnung | 23 299.9 |
| Waren | 32 033.1 |
| Beteiligungen | 1 400.- |
| Einrichtung | 1 939.7. |
| | 60 927.30 |

| Passiva: | zł |
|---|---|
| Andere Fonds | 111.26 |
| Laufende Rechnung | 2 794.04 |
| Rediskonten | 1 355.— |
| Schuld an die Landesgen.-Bank | 36 667.— |
| Landwirtsch. Hauptgesellschaft | 20 000.— |
| | 60 927.30 |

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 60. Zugang: —. Abgang: 10. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 50. (110

Warenhausgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Rogoźno.
Köbernick. Feldmann. Wambeck.

## Bilanz am 30. Juni 1931.

| Aktiva: | zł |
|---|---|
| Kassenbestand | 6 006.18 |
| Wertpapiere | 1.— |
| Laufende Rechnung | 50 959.52 |
| Warenbestand | 49 443.58 |
| Beteiligungen | 85 640.85 |
| Inventar, Maschinen | 69 975.90 |
| Grundstücke und Gebäude | 77 914.19 |
| Verlust | 5 841.85 |
| | 345 783.07 |

| Passiva: | zł |
|---|---|
| Geschäftsguthaben | 35 254.75 |
| Reservefonds | 35 212.04 |
| Betriebsrücklage | 22 083.34 |
| Andere Fonds | 9 442.14 |
| Schuld an die Landesgen.-Bank | 69 041.— |
| Laufende Rechnung | 112 077.62 |
| Akzepte | 58 108.64 |
| Hypotheken | 4 633.54 |
| | 345 783.07 |

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 100. Zugang: 16. Abgang: 4. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 112. (111

Kaufhaus
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Witkowo.
Klietz. Ermel. Heckert.

## Bilanz am 30. Juni 1932.

| Aktiva: | zł |
|---|---|
| Kassenbestand | 3 245.28 |
| Wechsel | 12 534.— |
| Wertpapiere | 24.— |
| Laufende Rechnung | 47 148.66 |
| Warenbestand | 41 134.96 |
| Beteiligungen | 88 248.12 |
| Grundstücke und Gebäude | 76 397.30 |
| Inventar und Maschinen | 63 190.45 |
| | 331 922.75 |

| Passiva: | zł |
|---|---|
| Geschäftsguthaben | 38 671.85 |
| Reservefonds | 29 370.19 |
| Betriebsrücklage | 22 083.34 |
| Andere Fonds | 9 442.14 |
| Schuld an die Landesgen.-Bank | 83 657.35 |
| Laufende Rechnung | 97 431.39 |
| Hypotheken | 2 791.54 |
| Akzepte | 33 975.95 |
| Rediskont | 12 534.— |
| Warenverpflichtungen | 1 965.— |
| | 331 922.75 |

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: —. Zugang: —. Abgang —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: —. (112

Kaufhaus
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Witkowo.
Klietz. Ermel. Gay.

## Bilanz am 30. Juni 1932.

| Aktiva: | zł |
|---|---|
| Kassenbestand | 124.26 |
| Laufende Rechnung | 94.— |
| Beteiligungen | 1 426.10 |
| Maschinen und Geräte | 5 915.— |
| Verlust | 254.78 |
| | 7 804.14 |

| Passiva: | zł |
|---|---|
| Geschäftsguthaben | 3 000.— |
| Reservefonds | 1 252.26 |
| Andere Fonds | 3 252.88 |
| Schuld an die Landesgen.-Bank | 299.— |
| | 7 804.14 |

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 21. Zugang: —. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 20. (113

Dreschereigenossenschaft
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Rumianek.
Wollerich. Haselüpker. Kranz.



W rejestrze spółdzielczym tutejszego Sądu pod nr. 2. R. Sp. 42 Firmy „Kredit- u. Sparverein", Spółdzielnia z. nieogr. odpow. w Biechowie, zapisano dnia 3. 11.1932 r. co następuje: Uchwała Walnego Zgromadzenia Spółdzielni z dnia 9 lipca 1932 r. wybrano 4tego członka zarządu Ottona Seidel w Biechowie.

Września, d. 30 listopada 1932 r.
Sąd Grodzki (121

Am 28. 10. u. am 16. 12. 1932 ist die Auflösung der

**Warenhausgenossenschaft,**
spółdz. z ogr. odp.
Rogoźno

beschlossen worden. Die Gläubiger werden deshalb hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche bei der Genossenschaft sofort anzumelden.

Die Liquidatoren: (47
(—) Koebernik. (—) Wambeck

**Gemäß Artikel 59, Absatz 2 des Genossenschaftsgesetzes vom 29. Oktober 1920 werden Bilanzen und Mitgliederbewegung nachbenannter Genossenschaften hiermit veröffentlicht.**

| Name und Sitz der Spar- und Darlehnskasse | Kassenbestand zł | gr | Bankguthaben zł | gr | Forderungen an Mitglieder zł | gr | Mobilien und Immobilien zł | gr | Sonstige Aktiva zł | gr | Summe der Aktiva zł | gr | Geschäftsguthaben zł | gr | Reserven zł | gr | Spareinlagen zł | gr | Einlagen in laufender Rechnung zł | gr | Bankschuld zł | gr | Sonstige Passiva zł | gr | Summe der Passiva zł | gr | + Gewinn — Verlust zł | gr | Mitgliederbewegung: Zugang | Abgang | Am Ende des Jahres | Unterschriften |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Vom 31. Dez. 1931 | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Izbiczno | 1 522 | 75 | 232 | 65 | 75 415 | 52 | 3 215 | — | 11 253 | 58 | 91 639 | 50 | 3 037 | 13 | 44 179 | 75 | 14 410 | 51 | 2 171 | 39 | 3 728 | 16 | 21 172 | 65 | 88 699 | 59 | + 2 939 | 91 | 10 | 8 | 64 | Rattay, Schostag |
| Bukowiec | 125 | 29 | 197 | — | 1 164 | 06 | — | — | 471 | 07 | 1 957 | 42 | 1 309 | — | 154 | 18 | 48 | 10 | 219 | 04 | — | — | 230 | — | 1 960 | 32 | — 2 | 90 | — | 3 | 16 | Hinz, Becker |
| Pobiedziska | 1 458 | 25 | — | — | 179 731 | 97 | 300 | — | 12 603 | 85 | 194 094 | 07 | 7 251 | 60 | 47 008 | 40 | 143 434 | 46 | 10 230 | 41 | 6 968 | — | 2 693 | 71 | 217 586 | 58 | —23 492 | 51 | 8 | 1 | 60 | Lengert, Primas |
| Jastrzębsko Stare | 1 543 | 61 | — | — | 68 356 | 43 | 1 370 | — | 18 417 | 38 | 89 687 | 42 | 7 906 | 02 | 16 386 | — | 51 934 | 37 | 3 210 | 45 | 4 381 | — | 6 420 | 26 | 90 238 | 10 | — 550 | 68 | 10 | 5 | 94 | Schiller, Klauke |
| Stanisławka | 71 | 56 | — | — | 34 961 | 88 | 1 | — | 3 130 | 15 | 38 164 | 59 | 4 186 | 46 | 2 378 | 15 | 29 006 | 35 | 1 970 | 07 | 308 | — | — | — | 37 849 | 03 | + 315 | 56 | — | 3 | 57 | Grewatsch, Ziemke |
| Borek | 248 | 32 | — | — | 66 423 | 92 | 1 826 | 60 | 8 494 | 85 | 76 993 | 69 | 731 | — | 9 635 | 02 | 51 289 | 54 | 709 | 11 | 17 104 | — | 477 | 92 | 79 946 | 59 | — 2 952 | 90 | — | 2 | 25 | Esche, Draber |
| Kamionki | 1 855 | 40 | 558 | — | 58 687 | 37 | 191 | — | 6 479 | 36 | 67 771 | 13 | 4 655 | 58 | 3 790 | 57 | 37 154 | 75 | 4 005 | 96 | 14 352 | — | 2 516 | 75 | 66 475 | 61 | + 1 295 | 52 | 2 | 8 | 44 | Jahns, Drange |
| Kostrzyn | 581 | 39 | 10 206 | 52 | 166 010 | 39 | 180 | — | 14 035 | 70 | 191 014 | — | 14 942 | 71 | 4 856 | 32 | 153 667 | 59 | 14 311 | 27 | — | — | 741 | 59 | 188 519 | 48 | + 2 494 | 52 | 4 | 7 | 85 | Smelny, Pöhler |
| Barcin | 268 | 05 | — | — | 65 690 | 82 | 200 | — | 5 824 | 57 | 71 983 | 44 | 3 658 | 65 | 7 127 | 13 | 36 545 | 57 | 10 129 | 26 | 10 123 | 20 | 11 126 | 73 | 78 710 | 54 | — 6 727 | 10 | — | 6 | 49 | Klettke, Lange |
| Skoki | 139 | 09 | — | — | 24 408 | 45 | 90 | — | 9 305 | 18 | 33 942 | 72 | 1 028 | 67 | 4 603 | 49 | 20 308 | 60 | 125 | 90 | 7 619 | — | 516 | 90 | 34 202 | 56 | — 259 | 84 | 1 | — | 32 | Gust. Berg |
| Kaszczor | 1 618 | 73 | 1 400 | 25 | 41 868 | 23 | 5 520 | — | 1 970 | 75 | 52 377 | 96 | 1 545 | 76 | 12 837 | 92 | 34 678 | 55 | 141 | 40 | — | — | 2 921 | 15 | 52 124 | 78 | + 253 | 18 | 5 | 11 | 54 | Klein Raschke |
| Jabłonna | 1 361 | 08 | 14 473 | — | 62 849 | 96 | 625 | — | 12 032 | 55 | 91 341 | 59 | 4 009 | 23 | 37 580 | 33 | 31 232 | 30 | 14 256 | 57 | — | — | 2 940 | 40 | 90 018 | 83 | + 1 322 | 76 | 14 | 3 | 96 | Gebauer, Gewiß |
| Kopanica | 582 | 75 | 936 | 82 | 39 598 | 27 | 280 | — | 28 179 | 63 | 69 577 | 47 | 2 881 | 65 | 32 816 | 48 | 17 439 | 40 | 973 | 45 | 10 552 | — | 4 637 | — | 69 299 | 98 | + 277 | 49 | 3 | 2 | 145 | Senft, Klocek |
| Rakoniewice | 3 809 | 89 | 10 693 | — | 92 562 | 79 | 40 | — | 2 105 | 51 | 109 211 | 19 | 11 575 | 23 | 3 268 | 29 | 83 365 | 93 | 9 471 | 02 | — | — | 267 | 10 | 107 947 | 57 | + 1 263 | 62 | 26 | — | 137 | Jaensch, Heinrich |
| Rostarzewo | 884 | 53 | 4 135 | 06 | 47 892 | 74 | 610 | — | 4 494 | 24 | 58 016 | 57 | 2 596 | 88 | 9 105 | 70 | 40 805 | 05 | 3 846 | 11 | — | — | 196 | 51 | 56 550 | 25 | + 1 466 | 32 | 8 | — | 80 | Bederke, Brunzel |
| Tarnowa | 1 916 | 66 | 20 452 | — | 30 659 | 35 | 45 | — | 15 129 | 70 | 68 202 | 71 | 5 902 | 91 | 5 386 | 26 | 35 590 | 47 | 20 783 | 69 | — | — | 536 | 20 | 68 199 | 53 | + 3 | 18 | 2 | 2 | 100 | Jaekel, Druse |
| Podwegierki | 1 441 | 03 | 121 165 | — | 141 219 | 76 | 2 | — | 11 716 | 80 | 275 544 | 59 | 8 312 | 25 | 3 234 | 40 | 97 653 | 76 | 119 544 | 64 | 42 105 | — | 1 134 | 27 | 271 984 | 32 | + 3 560 | 27 | 3 | 2 | 56 | Niemeier, Becker |
| Strzałkowo | 407 | 83 | 15 039 | — | 16 842 | 57 | 150 | — | 464 | 24 | 32 903 | 64 | 730 | 60 | 1 088 | 66 | 13 353 | 29 | 17 219 | 85 | — | — | — | — | 32 392 | 40 | + 511 | 24 | 2 | 1 | 28 | Bocke, Pohl |
| Dębionek | 192 | 10 | — | — | 2 796 | 45 | 250 | — | 2 660 | — | 5 898 | 55 | 903 | 20 | 606 | 65 | — | — | 336 | — | 4 042 | — | — | — | 5 887 | 85 | + 10 | 70 | — | — | 25 | Geske, Joop |
| Radzicz | 8 | 22 | — | — | 4 954 | 69 | — | — | 449 | 24 | 5 412 | 15 | 220 | 99 | — | — | 176 | 40 | — | — | 5 437 | — | 200 | — | 6 034 | 39 | — 622 | 24 | — | — | 19 | Krienke, Walz |
| Wąwelno | 7 | 96 | 2 382 | — | 72 500 | 64 | 240 | — | 3 724 | 47 | 78 855 | 07 | 10 733 | 65 | 2 583 | 20 | 59 102 | 51 | 4 187 | 64 | — | — | — | — | 76 607 | — | + 2 248 | 07 | — | 2 | 73 | Wilcke, Brummund |
| Wysoka | 553 | 26 | — | — | 28 035 | 15 | 25 | — | 1 886 | 58 | 30 499 | 99 | 3 400 | 15 | 17 651 | 28 | 2 774 | 30 | 2 451 | 70 | 3 810 | — | 180 | 70 | 30 268 | 13 | + 231 | 86 | 2 | — | 22 | Helmchen, Krüger |
| Kruszwica | 211 | 14 | 69 923 | — | 50 355 | 22 | 75 | — | 23 897 | 07 | 144 461 | 43 | 5 350 | — | 23 050 | 60 | 113 969 | 85 | 538 | 95 | — | — | 963 | 78 | 143 873 | 18 | + 588 | 25 | 4 | 2 | 46 | Diesing, Kelm |
| Miłostowo | 539 | 90 | — | — | 29 250 | 98 | 281 | — | 2 222 | 86 | 32 294 | 74 | 2 822 | 29 | 2 153 | 64 | 19 024 | 25 | 2 457 | 68 | 1 926 | 50 | 3 780 | — | 32 164 | 36 | + 130 | 38 | 1 | — | 35 | Schramm, Fähnrich |
| Ruchocin | 668 | 06 | — | — | 102 479 | 45 | 300 | — | 3 767 | 07 | 107 214 | 58 | 4 747 | — | 6 727 | 95 | 90 425 | 84 | 583 | 12 | 3 052 | 20 | 621 | 99 | 106 158 | 10 | + 1 056 | 48 | 9 | 3 | 37 | Nadolni, Freitag |
| Silna Nowa | 140 | 25 | — | — | 33 237 | 32 | 8 364 | — | 4 137 | 43 | 45 879 | — | 1 457 | 32 | 10 | — | 25 804 | 32 | 184 | 28 | 17 988 | — | 2 634 | 58 | 48 078 | 50 | — 2 199 | 50 | 1 | 5 | 51 | Zerbe, Hampel |
| Sośnie | 381 | 08 | 1 647 | — | 160 140 | 55 | 9 640 | — | 6 770 | 05 | 178 578 | 68 | 7 972 | 45 | 1 289 | 95 | 165 759 | 88 | 1 329 | 19 | — | — | 636 | 49 | 176 987 | 96 | + 1 590 | 72 | 27 | 4 | 178 | Klar, Drigalla |
| Czerniejewo | 36 | 58 | 3 229 | — | 34 434 | 35 | 30 | — | 5 973 | 18 | 43 703 | 11 | 2 462 | 69 | 3 403 | 91 | 37 355 | 52 | — | — | — | — | 101 | 93 | 43 324 | 05 | + 379 | 06 | 2 | 1 | 29 | Tietz, Henkel |
| Mrocza | 1 572 | 68 | — | — | 143 367 | 98 | 120 | — | 16 840 | 22 | 161 900 | 88 | 11 771 | 08 | 12 132 | 02 | 83 118 | 27 | 37 414 | 02 | 15 715 | — | 83 | 66 | 160 234 | 05 | + 1 666 | 83 | 3 | 2 | 113 | Reiter, Hin |
| Osieczna | 368 | 93 | 33 271 | 34 | 25 415 | 28 | 30 | — | 12 215 | 56 | 71 301 | 11 | 3 341 | 20 | 36 449 | 11 | 21 753 | 94 | 9 181 | 78 | — | — | — | — | 70 726 | 03 | + 575 | 08 | 7 | 1 | 50 | Pietsch, Schwartz |
| Sierszew | 128 | 90 | — | — | 17 399 | 88 | 60 | — | 4 948 | 88 | 22 537 | 66 | 89 | 35 | — | — | 8 202 | 72 | 4 | 04 | 13 304 | — | 1 206 | 16 | 22 806 | 27 | — 268 | 61 | — | 3 | 33 | Bautz, Fiege |
| Gołczewo | 206 | 15 | — | — | 885 | 36 | 30 | — | 12 626 | 51 | 13 748 | 02 | 281 | 40 | 4 383 | 97 | — | — | 165 | 70 | 2 819 | — | 6 340 | — | 13 990 | 07 | — 242 | 05 | — | 1 | 12 | Arwa, John |
| Gruszczyn | 19 | 09 | — | — | 2 581 | 17 | 90 | — | 4 479 | 69 | 7 169 | 95 | 70 | — | 1 553 | 95 | 61 | 76 | 3 | 51 | 5 729 | — | 31 | 97 | 7 450 | 19 | — 280 | 24 | — | — | 10 | Grüning, Rühmer |
| Grzebienisko | 5 | 49 | — | — | 35 253 | 97 | 85 | — | 6 400 | 82 | 41 745 | 28 | 2 539 | 05 | 19 143 | 18 | 8 602 | 53 | 748 | 84 | 4 662 | — | 5 568 | 12 | 41 263 | 72 | + 481 | 56 | 1 | — | 35 | Schiller, Hoedt |
| Jeziora Wielkie | 958 | 24 | — | — | 42 065 | 15 | 130 | — | 3 968 | 51 | 47 121 | 90 | 2 140 | 63 | 2 226 | 86 | 35 131 | 54 | 28 | 23 | 5 148 | — | 2 182 | 17 | 46 857 | 43 | + 264 | 47 | 3 | 1 | 35 | Basler, Krüger |
| Kłodzin | 216 | 27 | 22 | — | 34 678 | 84 | 120 | — | 6 644 | 75 | 41 681 | 86 | 445 | 10 | 7 885 | 48 | 29 943 | 17 | 3 004 | 94 | — | — | — | — | 41 278 | 69 | + 403 | 17 | 4 | 2 | 29 | Bartling, Schmidt |
| Kuślin | 822 | 54 | — | — | 126 929 | 99 | 9 850 | — | 41 881 | 39 | 179 483 | 92 | 4 743 | 28 | 33 145 | 66 | 94 949 | 20 | 4 174 | 85 | 28 373 | 87 | 18 658 | 13 | 184 044 | 99 | — 4 561 | 07 | 6 | 4 | 92 | Kern, Jaensch |
| Kwieciszewo | 81 | 09 | — | — | 74 462 | 12 | 90 | — | 13 355 | 96 | 87 989 | 17 | 4 719 | 66 | 29 529 | 47 | 51 328 | 36 | 52 | 55 | 1 627 | — | 120 | — | 87 377 | 04 | + 612 | 13 | 2 | 10 | 41 | Nest, Kottke |
| Kwiejce | 468 | 72 | — | — | 13 191 | 50 | — | — | 608 | 56 | 14 268 | 78 | 2 234 | 30 | 524 | 38 | 4 769 | 59 | 351 | 80 | 5 210 | — | 1 010 | 83 | 14 100 | 90 | + 167 | 88 | — | 1 | 18 | Hoedt, Bensch |
| Latowice | 283 | 59 | — | — | 8 749 | 36 | 45 | — | 393 | 25 | 9 471 | 20 | 1 870 | — | 507 | 96 | 2 244 | 68 | — | — | 2 952 | — | 1 668 | 46 | 9 243 | 10 | + 228 | 10 | — | 1 | 20 | Job, Trocha |
| Łukowiec | 323 | 25 | — | — | 54 717 | 83 | 70 | — | 6 735 | 01 | 61 846 | 09 | 4 947 | 15 | 3 666 | 55 | 42 799 | 12 | 425 | 60 | 3 622 | — | 7 285 | 51 | 62 745 | 93 | — 899 | 84 | 1 | 1 | 43 | Köhler, Schultz |
| Miastkowo | 429 | 94 | — | — | 18 076 | 36 | 1 | — | 2 356 | 71 | 20 864 | 01 | 1 120 | 30 | 987 | 28 | 662 | 85 | — | — | 13 258 | — | 4 986 | 13 | 21 014 | 56 | — 150 | 55 | — | 1 | 29 | Francke, Winkler |
| Nowieczek | 202 | 66 | — | — | 18 763 | 69 | 100 | — | 21 529 | 77 | 40 596 | 12 | 1 502 | 26 | 24 987 | 69 | 2 379 | 56 | — | — | 9 677 | 40 | 1 659 | 31 | 40 206 | 22 | + 389 | 90 | 5 | 5 | 32 | Krug, Nippe |
| Stodolno | 4 867 | 95 | — | — | 186 700 | 68 | 253 | — | 4 235 | 01 | 196 056 | 64 | 13 461 | 20 | 4 597 | 20 | 92 637 | 35 | 1 930 | 60 | 28 794 | 91 | 53 796 | 28 | 195 217 | 54 | + 839 | 10 | 7 | 1 | 49 | Würtz, Mutschler |
| Witkowo | 262 | 69 | — | — | 34 974 | 65 | 1 | — | 5 396 | 97 | 40 635 | 31 | 528 | 55 | 17 705 | 71 | 17 593 | 80 | 1 208 | 29 | 2 457 | — | — | — | 39 493 | 35 | + 1 141 | 96 | — | — | 62 | Frank, Gestalter |
| Zamorze | 1 688 | 54 | 1 643 | 85 | 68 174 | 22 | 70 | — | 18 794 | 01 | 90 370 | 62 | 6 497 | 36 | 16 470 | 96 | 50 829 | 65 | 16 552 | 36 | — | — | 527 | 50 | 90 877 | 83 | — 507 | 21 | 3 | 1 | 59 | Kloß, Hagen |

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.